

# MIRJAMSONNTAG 2015



## MARTHAS CHRISTUSBEKENNTNIS

Ergänzende Materialien der Frauenarbeit im AKD der EKBO

Gemeinsam auf dem Weg  
zu einer gerechten Gemeinschaft  
von Frauen und Männern in der Kirche



# Impressum:

## **Amt für kirchliche Dienste**

in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
Frauenarbeit  
Goethestraße 26–30  
10625 Berlin  
[www.akd-ekbo.de](http://www.akd-ekbo.de)

## **Autorinnen der Geschäftsstelle der Frauenarbeit im AKD**

Magdalena Möbius, Studienleiterin  
Elke Kirchner-Goetze, Projektstelle

## **Und**

Andrea Paetel-Nocke, Pfarrerin, Glindow/Werder  
Dorothea Röger, MA, Literaturwissenschaftlerin, Absolventin des Fernstudiums Feministische Theologie, Forst  
Sonja Weeber, MA Genderstudies, Absolventin des Fernstudiums Feministische Theologie, Berlin  
Angelika Weller-Eylert, Buchhändlerin, Absolventin des Fernstudiums Feministische Theologie, Potsdam

## **Titelbild**

Mosaik in der Franziskanischen Basilika in Bethanien,  
Foto AWE, Bildbearbeitung WIF  
Lateinischer Text aus Joh 11, 42 u 43:  
Vater, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast • als er  
das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus komm heraus

## **Layout**

Judith Crawford, AKD Öffentlichkeitsarbeit  
Auflage auf Abruf

## VORWORT

---

Liebe Frauen und liebe Männer aus den Gemeinden in Berlin,  
in Brandenburg und in der schlesischen Oberlausitz,

Seit 2001 gibt die Frauenarbeit in der EKBO jährlich ein Werkheft zum „Mirjamsonntag - auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Männern und Frauen in der Kirche“ heraus.

Erstmalig ist für das Jahr 2015 eine Arbeitshilfe durch eine Arbeitsgruppe der Evangelischen Frauen in Deutschland entstanden, die von den Frauenarbeiten aus 15 Landeskirchen getragen wird: Thema ist das Christusbekenntnis der Martha (JohEv 11, 1-44). Thematisiert werden, angelehnt an das Reformationsdekadethema 2015 „Bibel und Bild“, auch unsere Martha-Bilder: Martha als Hausfrau, Martha als Apostelin der Auferstehungsbotschaft, Martha als die Drachenbändigerin der Legenden.

Die Arbeitshilfe enthält ausführliche Auseinandersetzungen mit Hintergründen, Kontexten und Wirkungsgeschichte der biblischen Geschichte, einen Predigtvorschlag sowie Material für den Gottesdienst und für die persönliche Auseinandersetzung mit der Thematik.

Für die weitere Arbeit hat ein Team in der EKBO zusätzliche Materialien mit dem Schwerpunkt-Thema Bekenntnis erarbeitet, die Sie nun in Händen halten. Sie setzen die Kenntnis der EFID-Arbeitshilfe voraus, da nur diese die Exegese, viele Hintergrundinformationen zum Bibeltext und wichtige Grundentscheidungen für die gottesdienstlichen Herangehensweisen enthält.

Wir stellen mit der vorliegenden Materialzusammenstellung einen kompletten Gottesdienstvorschlag sowie Ideen für besondere Gottesdienstelemente zur Verfügung. Wieder legen wir für den gottesdienstlichen Gebrauch ein Liedheft bei; die Word- oder PDF-Datei kann bei der Frauenarbeit angefordert werden - die Liedvorschläge sind als jederzeit austauschbar zu betrachten. Darüber hinaus geben wir Empfehlungen für die Arbeit in Gruppen und für Andachten zum Thema und stellen Zusatzinformationen zur Verfügung. Diese Daten finden Sie zum Teil nur auf unserer Homepage (<http://www.akd-ekbo.de/gottesdienstentwurf-zum-mirjamsonntag>).

Im Jahr 2015 ist eine Versauswahl aus **Joh 11 Predigttext am 20.9.** (16. Sonntag nach Trinitatis) nach der bestehenden Perikopenordnung. Bitte beachten Sie dies bei Ihrer Terminplanung für den Mirjamgottesdienst oder der Predigtplanung für den 20.9., falls Ihr Mirjamsonntag in zeitlicher Nähe liegt.

Eine Wegmarkierung auf dem Weg der Geschlechtergerechtigkeit ist für uns, aus der Fülle der Gottesbilder auch die weiblichen Gottesbezeichnungen ins Bewusstsein zu rufen. Wir regen an, zwischen „männlichen“ und „weiblichen“ Formen der Gottesanrede zu wechseln, um Gott nicht auf ein Geschlecht festzulegen und damit schrittweise ein Gespür zu entwickeln für eine geschlechtersensible Rede von Gott. Wir kommen darüber gerne mit Ihnen ins Gespräch.

Unsere Autorinnen haben einen unterschiedlichen Umgang mit der schriftlichen Sichtbarmachung der Geschlechter. So will das Sternchen vor einer weiblichen Schreibweise deutlich machen, dass alle Menschen angesprochen sind und es keiner Rollenfestlegungen bedarf.

Am **Werkstatt-Tag am Samstag, 27. 6. 2015, von 10 - 15 Uhr im Tagungshaus des Amts für kirchliche Dienste** (<http://www.akd-ekbo.de/veranstaltung/gottesdienst-werkstatt-zum-mirjamsonntag-2015>) können Sie sich auf Ihre Gottesdienstarbeit in der Gemeinde vorbereiten und sich Aspekte des Gottesdienstes vertiefend erschließen. Unsere Hauptreferentin wird **Dr. Dorit Felsch** aus Koblenz sein.

Wir wünschen Ihnen eine lebendige und bereichernde Auseinandersetzung mit unserem Gottesdienstentwurf und den Anregungen zur Vertiefung.

Dankbar sind wir für alle Rückmeldungen, Anregungen und Kritik.

Im Namen des Vorbereitungsteams grüße ich Sie herzlich, Ihre



## INHALT

---

VORWORT.....	Seite 1
HINFÜHRUNGEN.....	Seite 3
Leseschwierigkeiten.....	Seite 3
Gedanken zu Johannes 11.....	Seite 4
Gedicht „Der Prozess“ .....	Seite 5
Gedanken auf dem Weg zur Predigt.....	Seite 6
GOTTESDIENST.....	Seite 8
Gottesdienstentwurf.....	Seite 8
Gottesdienstelemente.....	Seite 13
Die Auferstehung ent-wickeln.....	Seite 13
Stationen-Lesung und Wandelphase.....	Seite 14
GRUPPENARBEITEN.....	Seite 15
Drachen bändigen - eine Gruppenarbeit zur Marthalegende im Lichte ihres Christusbekenntnisses.....	Seite 15
Glaubensbekenntnis.....	Seite 19
Martha-Bilder.....	Seite 21
„Ich bin zum Glauben gekommen, dass Jesus der Sohn Gottes ist“ - eine Gruppenarbeit zu Marthas Christusbekenntnis.....	Seite 23
Andachten.....	Seite 25
IMPULSE für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.....	Seite 28
VERWEISE auf Hintergrundinformationen auf der Homepage.....	Seite 35
LITERATURLISTE.....	Seite 35
FÜR DEN GEMEINDEBRIEF.....	Seite 36

### **Leseschwierigkeiten: Zeichencharakter und Verschiebung von Zeitebenen**

Die berichteten Gesten, Handlungen und Worte in unserem Textabschnitt können kaum als zusammenhängende Erzählung gelesen werden, im Zentrum steht ihre Zeichenhaftigkeit. Alles „bedeutet“ etwas, deutet auf etwas anderes hin, steht für etwas anderes. Diese besondere Logik des Zeichenhaften schert sich auch um keine Chronologie, das macht den Text besonders verwirrend. Beispiel: Die Salbung Jesu durch Maria wird in 11, 2 in einer Zeitform der Vor-Vergangenheit erwähnt (Maria, die den Kyrios mit Salböl gesalbt ... hatte, deren Bruder war krank). Tatsächlich ereignet sich die Salbung erst später und wird in Joh 12, 1-8 berichtet!

Die verbindliche Zeitebene ist die der hörenden oder lesenden Gemeinde, die um die Passion und Auferstehung Jesu bereits weiß. Dieses Wissen lagert sich einem Geschehen ein, das sich vor diesen Ereignissen abspielt, das heißt, die handelnden Personen verhalten sich zeichenhaft, sie stehen für eine spätere Erkenntnis. Da ist es schwer, sich der Illusion einer geradlinig erzählten Geschichte hinzugeben. Unlogische Brüche stören die Erzählperson offenbar gar nicht (wie zum Beispiel der auf der Ebene der erzählten Zeit unerklärliche Tatbestand, dass Jesus trotz drängender Nachrichten der Schwestern erst nach 4 Tagen in Bethanien eintrifft. Dieses „Fern-Sein“ und „Nicht-Eingreifen“ erklärt sich ausschließlich auf der symbolischen oder theologischen Ebene). Was einem beim Lesen oder Hören ein Gefühl der Undeutlichkeit, des Verschwommenen, Unlogischen, Rätselhaften beschert, liegt in der Erzählstrategie des Textes begründet. Eine hochkomplexe theologische Entfaltung von Auferstehungsglaube und Messias-Bekenntnis ist eingebunden in eine erschütternde Geschichte von persönlichem Leid und Tod. Jesus weint mit den Trauernden, selbstverständlich in dem Kontext der Handlung, aber er verkörpert zugleich, wie er sagt, Gottes Da-Sein und die Gewissheit der Auferstehung. Hier zu folgen, ist ein bisschen wie ein Vexierbild anzuschauen, in dem mal die eine, mal die andere Bildebene sich ganz deutlich abzuzeichnen scheint. Und dann ist sie eben doch nicht die Einzige.

Leben und glauben auch wir auf verschiedenen Bild- und Zeitebenen? Wir leben unser Leben im Maß der verrinnenden Zeit – und atmen doch schon Ewigkeit. Wir fürchten den Tod – und singen vom Leben. Wir klagen über Gottes Fernesein in einer schier heillosen Welt – und trauen ihm doch alle Nähe und alles Heilmachen zu.

Sehr berührend spricht das aus der Lazarus-Predigt von Christiane Markert-Wizisla, gehalten so kurz vor ihrem eigenen unzeitigen Tod (Mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers E. Wizisla eingestellt auf unserer homepage.).

Dorothea Röger

## HINFÜHRUNGEN

---

### Gedanken zu Johannes 11

Da ihr Bruder Lazarus schwer krank ist, schicken die Schwestern Martha und Maria nach ihrem Freund Jesus, um ihn zu informieren. Wahrscheinlich erwarteten sie von ihm Hilfe und Beistand in dieser schwierigen Situation. Als Jesus die Nachricht erhält, macht er sich nicht sofort auf den Weg, sondern trifft erst bei den Schwestern ein, als Lazarus bereits seit vier Tagen im Grab liegt. Als Martha von Jesu Kommen hört, geht sie ihm entgegen. „Rabbi, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben“, sagt sie zu ihm.

Was müssen Martha und ihre Schwester Maria in diesen vier Tagen des Wartens und in den Wochen der schweren Krankheit davor durchgemacht haben? Ich vermute, sie waren häufig verzweifelt und versuchten sich doch gegenseitig Mut zu machen. Sie haben sicherlich alles in ihrer Macht Stehende getan, um ihrem Bruder zu helfen, auch dann noch, als die Situation bereits hoffnungslos schien. Vielleicht haben sie gestritten oder sich selbst Vorwürfe gemacht, vielleicht saßen sie still weinend beieinander oder versuchten sich mit Alltagserledigungen abzulenken.

„Wo warst du, als wir dich so sehr brauchten?“ Ich könnte es gut verstehen, wenn Martha diesen Satz Jesus entgegengeschleudert hätte, als er endlich bei der Familie auftauchte. Ihr Bruder ist gestorben, sie und ihre Schwester Maria und auch die anderen Menschen im Dorf wussten sich keinen Rat mehr. Sie mussten ihn ins Grab legen. Wovor alle Angst hatten, was alle versucht hatten, zu verhindern, das denkbar Schlimmste – der frühe und unerklärliche Tod eines geliebten Menschen – ist eingetreten. Wer kann ihr in einer solchen Situation diese Reaktion übel nehmen? In Marthas „Rabbi, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben“ klingt für mich ein „Wo warst du, als wir dich so sehr brauchten?“ mit – es sind meine Worte, die ich in ihre hineininterpretiere.

Wie oft schon habe ich selbst innerlich zu Gott geschrien „Wo warst du, als ich dich so sehr brauchte?“ – habe mit verzweifelten Augen eine Antwort in Wolkenformationen gesucht, habe versucht, dich im Blätterrauschen der Bäume wahrzunehmen, deine Anwesenheit in der liebevollen Umarmung einer Freund\*in zu spüren, deine Worte durch die biblischen Texte zu mir durchdringen zu lassen. Doch oft blieb eine Antwort fern. „Wo warst du?“ rufe ich jedes Mal zu dir, wenn ich die Zeitung aufschlage, Nachrichten höre, versuche Menschen zu trösten, die mir von unvorstellbarem Leid berichten. Meine Zuversicht und mein Vertrauen in dich kämpfen wie ein Teelicht im Angesicht eines heraufziehenden Wintersturms.

Und Martha? „Auch jetzt weiß ich: Was auch immer du von Gott erbittest, wird Gott dir geben“, sagt sie zu Jesus. Neue Hoffnung keimt auf - oder hat Martha auch im schlimmsten Schmerz nie aufgehört, an das zu glauben, was sie jetzt ausspricht: „Ja, Rabbi, ich glaube, dass du der Messias bist, der Erwählte Gottes, der in die Welt kommt.“ – „Du warst da, als wir dich so sehr brauchten“ möchte ich in ihre Worte hineininterpretieren, auch wenn es mir schwer fällt. Nichts liegt mir ferner als die Überzeugung, durch Leiden zu Gott finden zu können. Doch vielleicht ist das auch gar nicht gemeint. Nicht Gott will, dass wir leiden, aber Gott ist da, wenn wir leiden. Bitte hilf mir, mich an deine Zusage zu erinnern, selbst dann noch, wenn Schneeflocken den glimmenden Docht begraben: „Ich bin die Auferstehung und das Leben: Alle, die an mich glauben, werden leben, auch wenn sie sterben; und alle, die leben und an mich glauben, werden bis in Ewigkeit nicht sterben.“

Sonja Weeber

### Der Prozess

(zu Joh.-Ev. Kap.11)

Nach Jesus  
schreien  
daß er helfe  
Sorge wende  
Heilung schenke

Doch Jesus  
schweigt  
wartet ab  
und bleibt fern

Nichts mehr  
berechnen  
machen können  
alles dem stinkenden Tod preisgeben  
frei sein für Klage und Trauer

Bis Jesus  
kommt zu seiner Zeit  
Unerwartetes tut  
und leben läßt

Das Gedicht habe ich 1991 geschrieben und 1994 wurde es so im FrauenKirchenKalender abgedruckt. Mir wird jetzt erst deutlich: „ganz schön“ Jesus-orientiert war das (ich?!). Was Jesus zugetraut wird, was er tun soll und letztlich tut, stand im Mittelpunkt (schon durch die in die Mitte gerückte Schreibweise wollte ich das offensichtlich deutlich machen). „Martha, Martha, du entschwandest...“ fast aus meinem Blick, damals.

Heute frage ich mich: was war los in den beiden Strophen, die links stehen? Da kann doch nicht nur „nichts mehr“ gewesen sein!?

Da war auch nicht nur „nichts mehr“ - im Gegenteil: die sonst immer so tüchtige, aktive, dominante Martha, die so genau wusste, was sie wollte (und was andere tun sollten), die konnte sich der Situation anheimgeben und damit die Veränderung, die Entwicklung, eben den „Prozess“, in Jesus und in ihr freisetzen.

Nachdem Martha Botschafter zu Jesus schickte, hält sie das Sterben und das Totsein ihres Bruders aus und die Trauergemeinde in ihrem Haus und das Weinen ihrer Schwester Maria und das Klagen der anderen Frauen und den Gestank aus dem Grab. Und Martha hofft und glaubt, wider alle Vernunft. Als Jesus schließlich kommt, da erkennt sie in ihm den Gottes-sohn, den aus-den-Toten-wieder-hervor-Bringer. Und Martha bekennt, dass mit Jesus das Leben in die Welt gekommen ist und durch ihn weitergegeben wird.

All das ist in ihr entstanden, auf-gestanden in einer Zeit, wo „nichts mehr“ möglich war. Ich sollte vielleicht auch öfter mal „nichts mehr“ tun...!?

Angelika Weller-Eylert

## HINFÜHRUNGEN

---

### Gedanken auf dem Weg zur Predigt

#### **Marthas Bekenntnis zum Auf(er)stehen**

Ich bin fasziniert von dem Bekenntnis der Martha, wie es sich aus dem Gespräch mit Jesus heraus entwickelt. Mir war es vorher gar nicht so bewusst, dass Martha eine so zentrale Rolle inne hat im Johannesevangelium. Ich hatte immer nur die Martha aus dem Lukasevangelium im Kopf, die die Wichtigkeit der Sorge um das leibliche Wohl betont in der Ergänzung zum Lehren und Hören.

Es ist die gleiche Martha, das ist schon deswegen klar, weil sie auch hier in den Johannes-Geschichten die Rolle des Hausvorstandes hat, sie geht Jesus entgegen, sie gibt im 12. Kapitel des Johannes-Evangeliums das Festmahl. Und sie spricht an der Scharnierstelle zwischen den Erzählungen vom Wirken Jesu und seiner Passion und Auferstehung das bedeutendste Bekenntnis des Evangeliums. Daraus lässt sich rückschließen, dass Martha eine gemeinde-leitende Rolle in den Gemeinden hatte, in denen das Johannesevangelium entstanden ist.

Martha tritt hier als Apostelin auf, als Verkünderin des Evangeliums.

Die erste, die sie beruft, ist ihre Schwester Maria (V 28a: Und nachdem sie das gesagt hatte, ging sie weg und rief Maria, ihre Schwester ...), an die sie den Ruf Jesu weitergibt (V 28b: ...heimlich/unbemerkt zu ihr sagend: Der Lehrer ist da und ruff dich). Und als Maria aufsteht – oder aufersteht, denn das ist in der Sprache des Neuen Testaments das gleiche Wort, folgen sofort alle anderen nach (V 29: Als aber diese das hörte, stand sie rasch auf (egeiro) und kam zu ihm. ... V 31 Als nun die anderen jüdischen Menschen, die mit ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria rasch aufstand und hinausging, folgten sie ihr.)

Es ist die gleiche Martha von Bethanien - doch haben wir, wenn wir „Martha“ hören, meistens das andere Martha-Bild im Kopf. Bestimmt auch, weil diese andere Geschichte in der Kunst so oft dargestellt wurde, vorzugsweise eine Martha mit Kochlöffel in der Hand. So viel zum Thema Bibel und Bild, das ja dieses Jahr Reformationsdekadethema ist. Bibel lesen hilft immer wieder dazu, Bilder zu überprüfen und zu verändern.

- Wir brauchen Apostelinnen-Bilder!

In den ersten Jahrhunderten der Kirche war die gemeindeleitende Martha übrigens noch sehr bekannt. Davon zeugen die Legenden von Martha als Missionarin im Mittelmeerraum, die bis nach Frankreich kam und dort mit ihrem Bekenntnis zu Christus einen Drachen zähmte und, so jedenfalls ein Strang der Legenden, ihn seinem eigentlichen Bestimmungsort, dem wilden Meer zuführte.<sup>1</sup>

Diese starken Frauen-Bilder wiederum wurden uns Protestant\_innen von der Reformation übermalt. Nun entdecken wir sie also wieder: Martha die Bekennerin, Martha die Glaubenslehrerin.

Wenn ich Martha als Glaubenslehrerin zuhöre, frage ich mich: Was antworte ich auf die Frage „Glaubst du das?“. Was bekenne ich? Vor allem frage ich mich angesichts unseres heutigen Evangeliums: was glaube ich bezüglich der Auferstehung der Toten, wie erzähle ich die Auferstehung des Lazarus?

Ich glaube, dass der Tote tot bleibt!

Denn: so wie Jesu Auferstehungsleib die Wundmale hat, so hat Lazarus Binden und Tuch an Füßen, Händen und Gesicht. Er ist und bleibt „der Tote“. Er bleibt der Tote, über den Jesus zu den anderen sagt: „löst ihn und lasst ihn gehen“.

Was ich also glaube? Ich glaube, dass diese Aufstehgeschichte eine Auferstehungsgeschichte ist, indem sie eine Lösungsgeschichte ist.

## HINFÜHRUNGEN

---

Lazarus wird losgelassen aus dem Gefesseltsein - gefesselt, indem die Weiterlebenden an ihm festgehalten haben in ihrer Trauer, als Toter kann er gehen - jetzt! und nicht erst am Jüngsten Tag - womit ich nicht sagen will, dass Trauerprozesse schon am dritten Tag enden können, aber ich denke daran, wie bei manchen christlichen Beerdigungen die Auferstehungshoffnung gefeiert und bekannt werden kann und wie das ein wichtiger Schritt ist in der Trauer und im Abschiednehmen, gemeinsam zu bekennen, zu singen, dass wir die Auferstehung glauben.

Jesus ruft ihn aus dem Grab, damit er gehen kann, weggehen kann, damit die Gemeinde Aufstehen/Auferstehung leben kann. Und zwar vor Tod und Auferstehung Jesu - denn die Evangelien erzählen von einer Auferstehungsbewegung, deren Glaube durch die Auferstehung Jesu bestätigt wird.

Man könnte gegen dieses mein Bekenntnis einwenden, dass das Johannesevangelium im folgenden Kapitel 12 von einem Lazarus erzählt, der bei dem von Martha organisierten Festmahl ist, bei dem Maria Jesu Füße salbt ( - für sein Begräbnis!).

Andererseits wird diese Begebenheit schon am Anfang unseres Textes erwähnt, im Johannesevangelium spielt eine genaue zeitliche Abfolge also gar keine Rolle. Und vielleicht ist es ja auch so gemeint - ja, ich verstehe es so - dass Lazarus bei diesem festlichen gemeinsamen Essen in dem Sinn anwesend war, wie wir manchmal sagen: „Jetzt sind unsere Toten auch gegenwärtig“. Als Gemeinschaft der Lebenden und der Toten.

So glaube ich in Bezug auf dieses Evangelium, dass Martha und Maria Jesus brauchten, um mit dem Tod des Bruders fertigzuwerden, um ihn los lassen zu können. Ich glaube, dass Jesus darum so spät gekommen ist, um das zu *lehren*: mit den Toten zu leben.

Der Tote ist tot und gleichzeitig lebendig.

Die Martha des Johannesevangeliums ist mir ein Vorbild im Aufstehen zum Leben, gerade angesichts des Todes. Und das in einer Zeit, in der Gewaltherrschaften überaus präsent sind.

Magdalena Möbius

## GOTTESDIENST

---

### Gottesdienst zum Mirjamsonntag in der EKBO

#### Ideen zur Raumgestaltung:

Mosaik „Auferweckung des Lazarus“ per Beamer einblenden oder als Farbkopie auf die Liedblätter bringen. Bei Umsetzung der Stationen-Idee für die Lesung (s.u.) entsprechende Gestaltung.

#### Musikalisches Vorspiel

#### Begrüßung

*Die Liturgin stellt sich zur Begrüßung in die Mitte des Altarraumes, mit Blickkontakt zur Gemeinde. Nach Möglichkeit spricht sie frei, ggf. ist es hilfreich, die Begrüßung auf mehrere Personen aufzuteilen:*

*Eine heißt willkommen, eine andere führt mit wenigen Worten in den Gottesdienst ein und eine weitere stellt ihn unter den Namen des dreieinigen Gottes.*

Herzlich willkommen zum diesjährigen Mirjamgottesdienst!

Im Mittelpunkt steht heute eine besondere biblische Frau: Martha aus Betanien. In der Kunstgeschichte und in den Bibelauslegungen ist sie uns als tüchtige Hausfrau vor Augen gemalt worden. Wer aber kennt sie als Frau, die im Johannesevangelium Jesus antwortet, dass sie glaubt, dass er der Gesalbte ist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt? Wer kennt Martha als Drachenbändigerin? Wir laden Sie und Euch ein, den Spuren Marthas nachzugehen. Wir wollen ein eigenes Bild von Auferstehung und Christusbekenntnis (hin zum Aufstehen und der Begegnung der Liebe Christi zu uns) vor unser inneres Auge malen.

#### Votum

Wir feiern Gottesdienst  
im Namen Gottes, Ursprung unseres Vertrauens,  
im Namen Jesu, der tot war und lebendig geworden ist,  
im Namen der Heiligen Geistkraft, die tröstet und ermutigt.

**Lied: Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450), 1,3,4  
oder: Auf und macht die Herzen weit (EG 454)**

*Mit den Materialien wird ein Liedheft zum Mirjamsonntag versandt, es kann als PDF oder Word-Datei auch bei der Frauenarbeit im AKD angefordert werden.*

#### Psalm (im Wechsel)

Leben, o Du mein Leben, Liebe, Du meine größte Liebe,  
Sinn, Du Sinn meines Lebens, Du bewohnst mich, und ich suche Dich unaufhörlich.  
Mein ganzes Sein dürstet nach Dir, so wie trockene Erde nach Wasser verlangt,  
so wie die Wanderin in der Nacht den Aufgang der Sonne erwartet,  
so wie eine Pilgerin wünscht, endlich nach Hause zu kommen.  
So suche ich Dich in der Arbeit und beim Ausruhen,  
in der Freude und im Schmerz.  
Früher bewunderte ich Deine Größe und Dein Geheimnis  
in den Heiligtümern aus Stein,  
auf den Knien lobte ich Deine Ehre und Macht.  
Heute suche ich Dich in den Tiefen meines Seins  
und in den Gesten der Zärtlichkeit, die sich auf der Erde ausbreiten.  
Ich suche Dich im Lachen der Kinder im Gras,  
das auf den Feldern wächst.  
Dich zu suchen wie Liebe und Geborgenheit gibt meinem Leben Sinn,  
dafür lobe ich Dich von Herzen.  
Jede kleine Geste des Mitleids erfreut mich.  
Und Deine geheimnisvolle Gegenwart verkörpert sich in meinem Körper.  
Meine Erinnerung lehrt mich Deine Treue.

Wenn ich in meinem Bett liege, erinnere ich mich an Dich,  
viele Stunden sinne ich über Dich nach.  
Die Dunkelheit der Nacht wird zum Licht in meinem Herzen.  
Du warst mir in so manchen Momenten Hilfe, Trost und Hoffnung inmitten vieler Schmerzen.  
Die Mächte des Todes bedrohen uns,  
aber sie werden uns nicht besiegen.  
In den Tiefen der Erde wohnt das Leben, und das Leben wird fortfahren,  
neue Hoffnung hervorzubringen und Samen der Liebe, für immer.  
Leben, o Du mein Leben, Liebe, Du meine größte Liebe,  
Sinn, Du Sinn meines Lebens, Du bewohnst mich,  
und ich suche Dich unaufhörlich.  
von Ivone Gebara, Brasilien, orientiert an Psalm 63

### **Liedruf: Du bist da, wo Menschen leben (SJ 138)**

#### **Eingangsgebet**

*Die Liturgin wendet sich zuerst zur Gemeinde mit den Worten: „Lasst uns beten“.  
Danach nimmt sie eine Gebetshaltung ein und beginnt nach einem Moment der Stille zu beten.*

Gott, hier sind wir, mit allem, was wir mitbringen aus der letzten Woche:  
mit fröhlichen und sorgenvollen Momenten,  
mit schönen und schwierigen Begegnungen,  
mit allem, was gelungen ist,  
aber auch mit dem, woran wir gescheitert sind.  
Alles, was uns bewegt und beschäftigt, legen wir ab bei Dir, Gott,  
und bitten: Komm mit Deiner tröstenden und befreienden Geistkraft in unsere Mitte,  
öffne unsere Augen und Ohren für Deine Gegenwart  
und segne uns und diesen Gottesdienst. Amen  
nach Anne Rieck, Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers

### **Liedruf: Meine Hoffnung und meine Freude (SJ 143) oder: Christus, dein Licht verklärt unsre Schatten (HuT 137)**

#### **Lesung: Evangelium Joh 11, 1-44**

Lektorin: Wir hören eine lange Erzählung aus dem Johannesevangelium, eine kunstvoll gewobene Geschichte vom Aufstehen, Auferstehen und vom Bekennen. Wir unterbrechen die Lesung durch unser eigenes Bekenntnis, indem wir das Glaubenslied singen.

#### **Johannesevangelium, 11, 1-44 (aus: Bibel in gerechter Sprache)**

1 Es war jemand krank, Lazarus aus Betanien, aus dem Dorf von Maria und Marta, ihrer Schwester. 2 Maria war die, die den Messias mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte. Deren Bruder Lazarus war krank. 3 Die Schwestern schickten also zu ihm und ließen sagen: »Rabbi, sieh: Der, den du liebst, ist krank.« 4 Als Jesus das hörte, sagte er: »Diese Krankheit ist nicht todbringend, sondern ist dazu da, dass der Erwählte Gottes durch sie in göttlichem Glanz erstrahle« 5 Jesus liebte Marta und ihre Schwester und Lazarus. 6 Als er nun gehört hatte, dass Lazarus krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. 7 Anschließend sagte er seinen Jüngerinnen und Jüngern: »Lasst uns wieder nach Judäa gehen!« 8 Die Jüngerinnen und Jünger sagten ihm: »Rabbi, gerade haben die Menschen aus Judäa versucht, dich zu steinigen, und du gehst wieder dorthin?« 9 Jesus antwortete: »Hat nicht der Tag zwölf Stunden? Alle, die am Tag herumlaufen, stolpern nicht, denn sie sehen das Licht dieser Welt; 10 alle aber, die bei Nacht herumlaufen, stolpern, weil das Licht nicht in ihnen ist.« 11 So redete er, und danach sagte er ihnen: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, ich gehe, um ihn aufzuwecken.« 12 Da sagten ihm die Jüngerinnen und Jünger: »Rabbi, wenn er eingeschlafen ist, wird er geheilt

## GOTTESDIENST

---

werden.« 13 Jesus hatte aber über seinen Tod geredet, sie dagegen meinten, dass er über das normale Einschlafen geredet hätte. 14 Da sagte Jesus ihnen ganz offen: »Lazarus ist gestorben, 15 und ich freue mich euretwegen – ihr sollt nämlich zum Glauben kommen –, dass ich nicht dort war. Aber lasst uns zu ihm gehen!« 16 Da sagte Thomas, genannt Zwillings, zu den anderen Jüngerinnen und Jüngern: »Lasst auch uns gehen, damit wir mit ihm sterben.« 17 Jesus ging also und fand, dass Lazarus schon vier Tage im Grab war. 18 Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa drei Kilometer entfernt.

### Lied: Wir glauben, Gott ist in der Welt, 1+2:

1. Wir glauben: Gott ist in der Welt, der Leben gibt und Treue hält, Gott hält das All und fügt die Zeit, Erbarmen bis in Ewigkeit.
2. Wir glauben: Gott hat ihn erwählt, den Juden Jesus für die Welt. Der schrie am Kreuz nach seinem Gott, der sich verbirgt in Not und Tod.

19 Viele von den Menschen aus ihrem Volk waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen des Bruders zu trösten. 20 Als Marta nun hörte, Jesus würde kommen, ging sie ihm entgegen. Maria aber blieb im Haus sitzen. 21 Marta nun sagte zu Jesus: »Rabbi, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben. 22 Aber auch jetzt weiß ich: Was auch immer du von Gott erbittest, wird Gott dir geben.« 23 Jesus sagte ihr: »Dein Bruder wird auferstehen!« 24 Marta sagte ihm: »Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am letzten Tag.« 25 Jesus sagte ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben: Alle, die an mich glauben, werden leben, auch wenn sie sterben; 26 und alle, die leben und an mich glauben, werden bis in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?« 27 Sagt sie ihm: »Ja, Rabbi, ich bin zum Glauben gekommen, dass du der Messias bist, der Erwählte Gottes, der in die Welt kommt.« 28 Nachdem sie dies gesagt hatte, ging sie weg und rief ihre Schwester Maria und sagte ihr heimlich: »Der Lehrer ist da und ruft dich.« 29 Als jene dies hörte, stand sie schnell auf und ging zu ihm. 30 Jesus war noch nicht ins Dorf gekommen, sondern war noch an dem Ort, wo Marta ihm begegnet war. 31 Als nun die anderen jüdischen Menschen, die mit ihr im Haus gewesen waren und mit ihr getrauert hatten, sahen, wie Maria schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gingen zum Grab, um dort zu weinen.

### Lied: Wir glauben, Gott ist in der Welt, 3+4:

3. Wir glauben: Gottes Schöpfermacht hat Leben neu ins Licht gebracht, denn alles, was der Glaube sieht, spricht seine Sprache, singt sein Lied.
4. Wir glauben: Gott wirkt durch den Geist, was Jesu Taufe uns verheißt: Umkehr aus der verwirkten Zeit und Trachten nach Gerechtigkeit.

32 Als Maria dahin kam, wo Jesus war und ihn sah, warf sie sich zu seinen Füßen nieder und sagte ihm: »Rabbi, wenn du hier gewesen wärst, wäre mir der Bruder nicht gestorben.« 33 Als Jesus sie weinen sah – und auch die anderen Jüdinnen und Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten –, war er innerlich aufgewühlt und erschüttert 34 und sagte: »Wo habt ihr ihn hingelegt?« Sie sagten ihm: »Rabbi, komm und sieh!« 35 Jesus weinte. 36 Da sagten die anderen jüdischen Menschen: »Sieh, wie er ihn geliebt hat.« 37 Aber einige von ihnen sagten: »Hätte nicht jener, der die Augen des Blinden geöffnet hat, auch etwas machen können, damit dieser nicht sterben musste?« 38 Jesus nun, wiederum innerlich ergrimmt, kam zum Grab. Es war eine Höhle und ein Stein lag vor ihr. 39 Jesus sagte: »Hebt den Stein fort!« Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte ihm: »Rabbi, er stinkt schon, er ist ja vier Tage alt.« 40 Jesus sagte ihr: »Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du den Glanz Gottes sehen?« 41 Sie hoben nun den Stein fort. Jesus aber hob die Augen nach oben und sagte: »Du, Gott, ich danke dir, dass du mich gehört hast. 42 Ich wusste, dass du mich immer hörst, aber wegen der Leute, die hier stehen, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.« 43 Als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: »Lazarus, komm heraus!« 44 Es kam der Gestorbene heraus, umwickelt an den Füßen und den Händen mit Binden und sein Gesicht war von einem Tuch bedeckt. Jesus sagte ihnen: »Befreit ihn und lasst ihn gehen!«

**Lied: Wir glauben, Gott ist in der Welt, 5+6:**

5. Wir glauben: Gott ruft durch die Schrift, das Wort, das unser Leben trifft.  
Das Abendmahl mit Brot und Wein lädt Hungrige zur Hoffnung ein.

6. Wenn unser Leben Antwort gibt darauf, dass Gott die Welt liebt,  
wächst Gottes Volk in dieser Zeit, Erbarmen bis in Ewigkeit.

Text: nach Gerhard Bauer, Melodie: EG 184, Wir glauben  
Gott im höchsten Thron

*Hier könnte der Vorschlag „Die Lesung an verschiedenen Stationen lesen“ aufgegriffen werden, siehe Materialien Seite 14 Hinweis für die, denen der obige Text zu lang erscheint: In der Gütersloher Erzählbibel, S. 315, findet sich eine gute, sehr kurze Fassung des Evangeliumstextes, die ggf. wiederum um einzelne Aspekte der obigen Lesung erweitert werden kann, siehe auch Lesungsvorschläge in den Andachtsentwürfen, Materialien Seite 25-27.*

**Auslegung/Predigt**

**Lied: Jesus ist kommen, 1 (EG 66)**

**Abkündigungen/Kollekte**

**Lied: Jesus ist kommen, 2-4, 8**

*Hier könnte die Aktion „Die Auferstehungsbotschaft entwickeln“ aufgenommen werden, siehe Materialien Seite 13*

**Fürbitten**

Gott, wir bitten dich um Mut, damit wir Unrecht einen Namen geben.

Wir bitten dich um Marthas Klarheit, sagen zu können: hier stinkt was!

Lass uns benennen, was los ist und erkennen, was not tut.

**Gemeinde (singt):**

**Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn,**

**ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn. (Refrain von EG 97)**

Gott, wir bitten für alle Hungrigen, denen so viel zum guten Leben fehlt,  
und für Menschen in Kriegen, Krisen und Konflikten, die sich um ihr Leben sorgen.

**Gemeinde (singt):**

**Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn,**

**ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.**

Gott, wir bitten dich für Kranke und Sterbende, die Schmerzen und Ängste aushalten,  
für die Verstorbenen, die uns voraus gingen und für die, die Trauer tragen.

Hülle alle in den Mantel deiner fürsorglichen Nähe ein.

**Gemeinde (singt):**

**Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn,**

**ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.**

Gott, wir bitten darum, dass dein göttlicher Funke uns von innen erleuchtet,  
so dass wir andern Menschen mit Wärme und Zuversicht entgegen gehen können.  
Halte die Hoffnung auf das ganz andere, auf den „Himmel auf Erden“ wach.

**Gemeinde (singt):**

**Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn,**

**ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.**

Gott, wir bitten dich für alle, die deine Gegenwart so dringend brauchen,  
also auch für uns, mit unserer Sehnsucht nach Lebendigkeit.

Lass uns den Aufbruch der Auferstehung erfahren.

Amen

Angelika Weller-Eylert  
nach Impulsen von Christiane Eller und Brigitte Enzner-Probst

## GOTTESDIENST

---

Eine: Gott, du bist für uns wie ein sorgender Vater, wie eine schützende Mutter,  
als deine Töchter und Söhne bitten wir:

**Vater unser im Himmel...**

**Lied: Stellst unsre Füße, Gott, auf weiten Raum (HuT 242)**

Vorschlag: die ersten und die letzten Zeilen zu einer Strophe zusammenfügen:  
„Stellst unsre Füße, Gott, auf weiten Raum und lässt den Himmel über uns aufgehen  
und hoffst für uns und wirst zum Weg, auf dem wir sehn und gehn und auferstehen.“

### **Sendung und Segen**

*Die letzten Zeilen des Segens sollten nicht abgelesen, sondern frei gesprochen werden.*

*Die Liturgin stellt sich dazu in die Mitte des Altarraumes.*

*Sie sammelt sich einen Moment, hebt dann die Arme, spricht den Segen  
und schlägt zum Abschluss mit ruhigen Bewegungen ein Kreuz.*

### **Segen**

Es segne dich der Gott Marthas.

Gott berühre dich behutsam mit seiner Fürsorge,  
wenn du deine Trauer und deine Verletzlichkeit zulässt.

Gott stärke dich durch ihre Gegenwart,  
wenn du aufstehst und menschliches und göttliches Tun in Frage stellst.

Gott schicke dir Kraft zum Widerstand,  
wenn du gefangen bist in vorgefertigten Erwartungen.

Gott lasse deinen Fuß nicht wanken  
wenn du den Sprung über den eigenen Schatten wagst.

So segne dich Gott, der Ursprung unseres Vertrauens,  
und Jesus, der für dich jetzt und hier Aufstehen und Leben will  
und die Geistkraft mit ihrem Trost. Amen

Angelika Weller-Eylert, nach einem Impuls von Susanne Ruschmann

### Vorschlag für eine Aktion im Gottesdienst - Die Auferstehungsbotschaft „ent-wickeln“

„Es kam der Gestorbene heraus, umwickelt an den Füßen und den Händen mit Binden... Jesus sagte zu ihnen: Befreit ihn und lasst ihn gehen.“ (Joh. 11, 44)

In der Vorbereitung benötigen Sie dafür reichlich Elastikbinden, 10 cm breit, (eventuell aus abgelaufenen Verbandskästen oder benutzte, gewaschene Binden) oder ebenso breit gerissene Streifen alter Bettlaken o.ä. und wasserfeste Stifte (Textilfarbe oder permanent-Filzstift).

Die Binden/Streifen entrollen, glatt auslegen (am besten auf dem Boden) und mit einem Auferstehungssatz (siehe untenstehende Vorschlagsliste) beschriften.

Das geht gut, indem eine schreibt und eine festhält und mit einer dichten Unterlage (mehrere Zeitungsseiten) drunter. Einen breiten unbeschrifteten Rand lassen. Dann wieder aufrollen: Schrift nach innen und den großen unbeschrifteten Teil außen, so dass die Binde „neu“ aussieht und die „Überraschung“ gelingt.

Im Gottesdienst z.B. an der Grab-Station die aufgerollten Binden abholen und in den Bank-/Stuhlreihen weitergeben und ent-wickeln lassen. Wenn verschiedene Botschaften aufgeschrieben wurden, sollten diese jeweils laut, von den Plätzen aus, in die Gemeinde gerufen werden. Anschließend an Altar oder Kanzel oder Empore aufhängen.

Vorschläge für Beschriftungen:

- Ich bin die Auferstehung und das Leben (Joh.11, 25)
- Ich lebe und ihr sollt auch leben (Joh.14,19)
- Tue die Gräber auf, darinnen wir gefangen sind (HuT 658)
- Du kannst alles wenden (HuT 320)
- Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung (HuT 51)
- Einer ist unser Leben, Licht auf unseren Wegen (HuT 43)
- Wir gehen und wir kommen ins Licht (HuT 207)
- Du wirst für uns zum Weg, auf dem wir gehn und auferstehen (HuT 242)
- Kommt, wir wandeln jetzt in Gottes Licht (HuT 221)
- Du wirst uns wieder wecken zu neuem Sein (HuT 211)
- Besiegt hat Jesus Tod und Nacht (HuT 49)
- Lass uns darauf vertrauen, dass du das Leben birgst (HuT 204)
- Du kannst uns aufstehn helfen (HuT 202)
- Du machst uns frei und alle Angst ist dann vorbei (HuT 103)

... und viele andere Liedzeilen, teilweise leicht abgewandelt, sind möglich. Die o.g. Quellenangaben aus der Bibel oder dem Liederbuch „Durch Hohes und Tiefes“ können zum weiteren Suchen „anstiften“, sollten aber auf den Binden nicht aufgeschrieben werden.

Danach kann gut gesungen werden: Du verwandelst meine Trauer in Freude (HuT 113)

Angelika Weller-Eylert

## GOTTESDIENSTELEMENTE

---

### Vorschlag für eine Umsetzung der Lesung an Stationen Vorschlag für eine Wandelphase im Gottesdienst

Die Lesung kann von verschiedenen gut sichtbaren Stationen gelesen werden.  
Nach der Predigt kann Gelegenheit gegeben werden, in einer meditativen Einheit zu Musik an den Stationen entlang zu gehen (Wandelphase).

1. Station            Joh 11, 1-18  
Thema                Licht und Finsternis  
Symbole             Lichtquelle und Schatten, Steine (steinigen und Grabstein) und Teelichte und ggf. Titelbild Mirjam 2010 „Im Glanz Gottes - das Vaterunser führt in Gottes Wirklichkeit“, Spiegel  
Strophen            1-2 (Schöpfung, Geborgenheit, Ewigkeit und Gott in Leid und Tod)  
In Wandelphase: Stein ablegen/Teelicht entzünden
  
2. Station            Joh 11, 19-31  
Thema                Glauben/Bekennen  
Symbole             An Taufbecken (Str. 4) und Osterkerze  
Strophen            3-4 (Leben, Auferstehung, Taufe, Umkehr)  
In Wandelphase: Tauferinnerung – sich mit dem Wasser aus dem Taufbecken benetzen, sich vergegenwärtigen: „Wozu bekenne ich mich?“
  
3. Station            Joh 11, 32-44  
Thema                Rufen/Berufen, Aufstehen/Auferstehen,  
Symbole             gelöste Binden, leeres Grab, Brot und Wein/Saft, ...,  
Strophen            5-6 (Berufung, Mission)  
In Wandelphase: siehe den Vorschlag „die Auferstehungsbotschaft entwickeln“ oder Fürbitten, Vater Unser und Abendmahl (für je die Gruppe, die an der Station steht)

Hintergrundinformation zu den Stationen:

1. Angesichts der zum Tode führenden Krankheit des geliebten Freundes Lazarus und seiner eigenen tödlichen Bedrohungssituation ruft Jesus zur Entscheidung zwischen Tag und Nacht, Leben im Glanz Gottes oder auf Seite der Todesherrschaft
2. Martha geht Jesus entgegen, sie bricht auf, sie sucht die Auseinandersetzung und kommt zum Bekenntnis. Sie (be)ruft Maria, die (er)steht auf, andere folgen nach
3. Auferstehungsbotschaft angesichts des tatsächlichen Todes, Trauer und Wut über den Tod, Lösung der Todesverfangenheit

Die Umsetzung sollte den räumlichen Gegebenheiten sowie der Alters- und Gesundheitsstruktur der Gemeinde angepasst werden.

Magdalena Möbius und Elke Kirchner-Goetze

### **Drachen bändigen: Eine Gruppenarbeit zur Martha-Legende im Licht ihres Christusbekenntnisses**

Hintergrund: Die Martha der mittelalterlichen Legenden, die unter anderem eine Stadt von der tödlichen Bedrohung durch einen Drachen befreit, steht in einem engen Zusammenhang mit der Martha, von der das Johannesevangelium berichtet. Martha bringt ihre Erfahrungen mit Jesus mit: Enge und Angst beim Tod von Lazarus, Bekenntnis zu Jesus als dem Messias, Erlangen neuer Handlungsfähigkeit; Erleben der Auferstehungskraft Jesu, wie sie wirksam wird an Lazarus; Kreuzigung, Begräbnis und Auferstehung Jesu selbst. Marthas Erlebnisse gehören in den Zusammenhang von Todeserfahrung und Auferstehungskraft. Mit diesen Erfahrungen kommt sie „übers Meer“ und wird Befreierin der bedrohten Stadt.

Aus den Martha-Legenden lässt sich die starke Bildkraft von Symbolen herausarbeiten. Einige Symbole (Drache, Gürtel, Meer/Fluss) betrachten wir heute näher und füllen sie mit unseren Vorstellungen.

Wir verknüpfen die Legende einerseits mit der biblischen Überlieferung, andererseits mit unserem eigenen Erfahrungsraum. Dadurch können wir solche Erzählungen offenhalten, uns selbst mit hineinschreiben und stärkende Impulse für die Probleme unserer Zeit und unseres Lebens mitnehmen. Zugespitzt auf die Martha-Überlieferungen können wir sagen: wir begreifen Lösen und Binden als Schlüsselbegriffe für ein Eintreten aus der Kraft des Glaubens für das Leben.

Methode: Arbeiten mit Symbolen

Zeit: 90 Minuten

Material:

- Liedblatt: „Meine Hoffnung und meine Freude“; „Du bist da, wo Menschen leben“
- Ca. 4-5 Kopien des Drachenbildes (Ausschnitt) aus der EFiD-Arbeitshilfe S. 8
- 3 vorbereitete große Papierbögen (blau, rot, weiß) und Stifte
- Vorbereitete Papierstreifen zum Beschriften, mindestens so viele, wie Teilnehmerinnen
- Vorbereitete weiße Bänder zum Beschriften, mindestens so viele, wie Teilnehmerinnen (breitere Geschenkbander; evtl. Textilstifte)

Raumgestaltung: Stuhlkreis mit gestalteter Mitte: ein größerer Karton ist mit einem grünen Tuch bedeckt, darüber liegt ein schwarzes Tuch gebreitet. Auf dem Tuch liegen Drachenbilder (aus dem Arbeitsheft S. 8, mehrfach kopiert). Neben dem schwarzen Karton auf einem großen blauen Tuch steht eine Kerze und liegt ein Kreuz.

Ablauf:

Begrüßung, den Ablauf skizzieren, Einführung in das Thema: kurz über die biblische Martha informieren, dann die Legenden vorlesen. Symbole aufgreifen.

#### **Mögliche Einführung zu Martha**

Nach dem Johannesevangelium war Martha die Schwester des Lazarus und der Maria von Bethanien, geboren um etwa 1 nach Christus in Bethanien, heute al-Eizariya in Palästina. Jesus war ein gern gesehener Gast im Haus der beiden Schwestern (vgl. Joh 11, 5). Martha scheint die Ältere gewesen zu sein; jedenfalls war sie es, die sich energisch um alles kümmerte (Lk 10, 40).

Martha gehörte zum engeren Freundeskreis Jesu; nur von diesen dreien wird – abgesehen von Johannes – berichtet, dass Jesus sie lieb hatte (Joh 11, 5). Martha bewirtete Jesus (Luk 10, 38 – 42), als er bei ihr und ihrer Schwester zu Gast war. Nach dem Johannesevangelium (12, 1 – 3) bewirtete sie Jesus auch, als er von der unbekanntem Frau gesalbt wurde. Schließlich war es Martha, die nach dem Tod ihres Bruders die Initiative ergriff, Jesus um Hilfe zu bitten (Joh 11, 20).

## GRUPPENARBEITEN

---

Nach dem Tod des Lazarus wendet sich Martha voll Vertrauen an Jesus: "Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben." Auf Jesu Aussage: "Ich bin die Auferstehung und das Leben" bekennt sie ihn als den Messias: "Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll" (Joh, 11, 21-22, 25-27).

Jetzt alle auffordern, es sich bequem zu machen, und den Legenden zuzuhören. Langsam vorlesen:

Die Martha-Legenden

(nach: <http://www.hanna-strack.de/wp/wp-content/uploads/2011/09/Heilige-Martha.pdf>)

Die Geschwister aus Bethanien, so erzählt die Legende, wurden in Palästina verfolgt, man brachte sie auf ein Schiff ohne Segel, damit sie zu Tode kämen, aber Christi Geist wehte und trug das Schiff voran und sie landeten in der Rhone-Mündung bei Marseille.. Maria predigte und ging als Büsserin in die Einsamkeit, Lazarus wurde Bischof. Von Martha wird berichtet, dass sie zusammen mit ihrer Magd Marzella den Gefahren des fremden Landes mutig entgegenwanderte.

Über die Begegnung mit dem Drachen gibt es zwei unterschiedliche Erzählungen. Die erste lautet so:

„Nun war zu der Zeit in einem Wald jenseits des Flusses Rhodanus, zwischen Arles und Avignon, ein Drache, halb Tier, halb Fisch, der war dicker als ein Rind und länger als ein Pferd; seine Zähne waren wie Schwerter und spitz wie Hörner; und war gepanzert an allen seinen Seiten. Er lag in dem Flusse verborgen und tötete alle, die vorüber kamen, und versenkte die Schiffe (...) Wider den Drachen zog Sanct Martha, denn das Volk bat sie; sie fand ihn im Wald, wie er einen Menschen fraß; alsbald goss sie geweihtes Wasser über ihn und hielt ihm ein Kreuz vor, da war er besiegt und stund als ein zahmes Lamm. Martha band ihn mit ihrem Gürtel, darnach kam das Volk und schlug ihn mit Steinen und Speeren tot.“

Eine andere Legende erzählt von einem „riesenhaften, blauen Wasserdrachen mit stählernen Schuppen, der im Süden Frankreichs in einem See hauste und Tarasque genannt wurde. Die Einheimischen lebten in ständiger Furcht, denn von Zeit zu Zeit kam das Ungeheuer aus dem See hervor und verschlang eine Jungfrau ... Keiner von ihnen war mutig genug, gegen das Ungeheuer anzutreten, es wagte niemand auch nur zu der Bestie zu sprechen, um einen Frieden zu schließen. Der König von Frankreich und die Ritter am Hof zeigten kein Interesse an einem Kampf, denn der Drache bewachte keinen Schatz, noch hielt er eine Prinzessin gefangen, für deren Befreiung Ruhm und Ehre gewunken hätten.

In ihrer Verzweiflung wollten die Bewohner des Dorfes schon ihre Heime verlassen. Da kam die Heilige Martha, eine wunderschöne junge Frau aus vornehmerem Geschlecht, die in der gesamten Region für ihre Gutherzigkeit bekannt war und verehrt wurde, des Weges. Die junge Frau bot an, den Drachen zu fangen, doch: ‚Ich möchte, dass ihr drei Tage lang zu Gott betet, damit Gott mir bei der Überwältigung des Tarasque beisteht‘. Die Bedingung wurde sofort akzeptiert und voller Hoffnung wartete man auf das Wunder, das endlich das Schicksal des Ortes und seiner Bewohner verbessern würde. Trotz seiner Wildheit war der Drache ein großer Musikliebhaber. Die junge Frau stellte sich am Ufer auf und stimmte mit ihrer klaren und reinen Stimme Loblieder auf den Herrn und die Jungfrau Maria an. Verzaubert vom Wohlklang der Melodien stieg der Tarasque aus dem Wasser und legte sich Martha zu Füßen. Blitzschnell schlang die Heilige einen Gurt um den Nacken des Drachen, der auch nicht die leiseste Gegenwehr leistete. Der Drache konnte ohne große Schwierigkeiten in die Stadt geführt werden, wo er von den Bauern getötet wurde. Zur Erinnerung an diese Begebenheit nannten sie ihre Stadt von nun an Tarascon.“

Eine dritte Legende erzählt, wie die Heilige einen jungen Mann vom Tode auferweckt, der bei Avignon auf dem anderen Ufer der Rhone die Hl. Martha predigen hörte und den Fluss durchschwimmen wollte, doch die Strömung riss ihn fort, er ertrank. Nach zwei Tagen fand man seinen Leichnam. Die Hl. Martha warf sich kreuzweis zu Boden und betete: ‚Adonay Herr Jesu Christe, der du meinen Bruder Lazarus einst auferweckt hast, deinen Freund:

sieh an den Glauben dieser Menschen, liebster Gast, und erwecke diesen Jüngling zum Leben'. Damit fasste sie die Hand des Toten, der aufstand und die heilige Taufe empfing.

Kurze Pause.

### **Impulse: Symbole**

**Impuls:** Vieles, was in den Legenden auftaucht, hat eine symbolhafte Bedeutung und damit eine große Suggestivität und Strahlkraft. Wir verstehen unmittelbar, wovon die Rede ist (z.B. beim Symbol: Kreuz) oder wir müssen der Bedeutungsfülle eines Symbols erst auf den Grund gehen (Beispiel: Gürtel). Mit drei dieser Symbole, die uns in den Martha-Legenden begegnen, beschäftigen wir uns heute etwas näher.

Drache (der die Stadt bedroht) - Meer, Fluss - Gürtel

Auf drei großen Blättern (evtl. in rot - Drache, blau - Meer/Fluss und weiß - Gürtel) in Kleingruppen (je Symbol eine Gruppe) freie Assoziationen zu den Begriffen sammeln. Das dauert nur 5 Minuten. Dann stellt jede Gruppe im Plenum ihre Wortfelder zu den Symbol-Begriffen vor. Evtl. kann aus dem Plenum etwas ergänzt und hinzugeschrieben werden. Die Bögen werden aufgehängt oder auf den Boden gelegt.

Im Plenum gibt es dann eine kurze Runde: alle benennen jeweils einen Begriff, der für sie am stärksten in dem Symbol repräsentiert ist, diese Begriffe werden auf den Bögen markiert. Keine Kommentare.

### **In der Martha der Legenden die biblische Martha wiederfinden**

**Impuls:** Martha, die Drachenbändigerin, ist in den Legenden die biblische Martha, die wir aus den Evangelien kennen. Wir fragen uns: warum werden ihr gerade diese Legenden zugeordnet?

Im ökumenischen Heiligenlexikon wird vermutet: weil sie doch für die Hausfrau steht und deshalb für die Tiere in Haus und Hof zuständig ist, ist ihr in der Legende der Drache zugeordnet. Hier wird auf die sogenannte „Kochlöffel-Martha“ zurückgegriffen, als die sie oft abgebildet wird. Das erscheint aber angesichts der starken Bilder, mit denen die Legenden arbeiten, wenig stimmig.

Wir schauen jetzt auf die Martha, die uns im Johannes-Evangelium begegnet, die Frau, die angesichts des Todes ihres Bruders mit Jesus ringt, ihr Bekenntnis zum Messias ablegt und dann der Auferweckung des Lazarus beiwohnt. Auch Tod und Auferstehung Jesu hat sie vermutlich aus nächster Nähe erfahren.

Wir setzen uns in Kleingruppen, immer etwa zu viert. Wir diskutieren anhand des Joh. Textes die Fragen: Welche Erfahrungen macht Martha, was nimmt sie sozusagen mit übers Meer?

Warum wird diese Frau später zur Drachenbändigerin?

Textauszug Joh. 11 austeilen (Übersetzung nach dem Arbeitsheft: Joh. 11,19-28 und 37-44). Blätter zum Festhalten wichtiger Gedanken, eins pro Gruppe; evtl. die Fragen dort aufschreiben.

Im Plenum: einander teilhaben lassen an den Gedankengängen, sich gegenseitig ergänzen. Evtl. jetzt noch neue Gedanken einbringen.

Die Martha-Legenden handeln von Wandlung: Martha lässt etwas los (den Gürtel) und

## GRUPPENARBEITEN

---

Übertragung: Die Symbolhaftigkeit der Legende für uns fruchtbar machen. Das Thema „Wandlung“ bedenken.

**Impuls:** Legenden sind „Nothelferinnen“ – wie die Heiligen, von denen sie handeln. In verdichteter Form erzählen sie von Grunderfahrungen in existenziellen Situationen. Sie handeln von Mut, Hingabe, Glaubenstreue und Menschenliebe. Gerade in ihrer starken Symbolhaftigkeit geben sie wichtige Impulse, wie Krisen bewältigt werden können.

überwindet eine Bedrohung. Ihre Glaubenskraft überzeugt die BewohnerInnen der Stadt. Der Mann, der den Fluss durchquert, verliert sein Leben und gewinnt es neu.

Einladung, im Raum umher zu gehen und an drei Orten zu bedenken, wie die Martha-Legenden heute und von uns persönlich gelesen werden können (Bei Platzmangel können die drei Stationen auch an drei Seiten eines Tisches sein). Interessanterweise können wir zu „gehen“ etwas altertümlich auch „wandeln“ sagen (das kennen wir aus dem Lied „Wohldenen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit“). Beim Gehen bewegen wir uns, verändern Haltung und Blickrichtung. So erleben wir jetzt die Wandlung der Legende ein Stück weit selbst. Und wir bringen uns selbst ein in die Geschichte, indem wir an jedem Tisch etwas hinzu schreiben. Ruhig erst einmal herumgehen, sich Zeit lassen. Dann nach und nach an den Stationen verweilen.

Erläuterung zu den Stationen:

1. Die Martha-Legende erzählt, wie ein Drache gebändigt wird. Ein Drache, der die Gemeinschaft bedroht.  
Kennen wir solche Drachen?  
Die Drachenbilder aus der Mitte liegen jetzt auf einem Tisch, alle können hinzutreten und die Bilder am Rand beschriften mit dem, wofür die zerstörerischen Drachen heute unserer Meinung nach stehen.
2. Martha löst ihren Gürtel und bindet damit den Drachen.  
Wovon müssen wir uns lösen, um Todesmächte zu bändigen?  
Auf einem anderen Tisch liegen vorbereitete Papierstreifen, die jetzt ebenfalls beschriftet werden.
3. Was können die Kräfte sein, die die lebensfeindlichen Tendenzen unserer Zeit überwinden? An einem dritten Tisch können jetzt die weißen Bänder beschriftet werden.

Zur Einstimmung stehen wir im Kreis und singen mehrmals „Meine Hoffnung und meine Freude“ (EG 576 oder SJ 143). Dann gehen alle still herum und treten zu den Stationen.

Zum Abschluss dieser Phase sammeln wir uns wieder im Stuhlkreis.

Die Gruppenleiterin nimmt das schwarze Tuch von dem mit grünem Tuch bedeckten Karton in der Mitte und legt es seitlich ab, darauf die Drachenbilder und die Papierstreifen mit den „einengenden“ Begriffen, so dass alles gut sichtbar und lesbar bleibt, aber nicht mehr die Mitte der Aufmerksamkeit bildet. Auf das grüne Tuch werden jetzt die Kerze und das Kreuz gestellt. Rund herum liegen die weißen beschrifteten Bänder.

Wir nehmen uns noch einmal Zeit, alles anzuschauen. Wir bedenken noch einmal den Weg, den wir mit Martha, der Drachenbändigerin, heute gegangen sind. Wir überlegen evtl. noch kurz, dass es die vielen kleinen weißen Bänder sind, die es ermöglichen, gemeinsam gegen lebensfeindliche Kräfte an zu gehen. Die Martha der Legende hat den Drachen gebändigt - die BewohnerInnen der Stadt haben ihn ohne zu zögern gemeinsam getötet. Das wird als zu grausamer Schluss der Geschichte gern weggelassen. Auf der symbolischen Ebene steckt aber viel Weisheit darin: die Gemeinschaft nimmt die Energie sofort auf und handelt und beseitigt tatsächlich das, was Leben unmöglich macht.

Zum Abschluss kann jede Frau noch einen Satz sagen: Ich nehme von Martha mit .....

Lied: Du bist da, wo Menschen wohnen. (SJ 100)

Segen (Arbeitsheft S.39): Gott stärke das Gute, das in uns wachsen will.  
Gott schütze, was uns lebendig macht.  
Gott behüte, was wir weitertragen.  
Amen.

Wer mag, kann ein beschriftetes weißes Band mit nach Hause nehmen oder ans Handgelenk binden.

Dorothea Röger

### Gruppenarbeit „Glaubensbekenntnis“

Hintergrund: Diese Gruppenarbeit soll den vielfältigen Texten, die ein Glaubensbekenntnis formulieren und die z.B. in der feministisch-theologischen Auseinandersetzung oder der weltweiten ökumenischen Bewegung entstanden sind, Raum geben und das – den meisten vertraute – apostolische Glaubensbekenntnis ergänzen. Es soll die Möglichkeit eröffnet werden, durch die Worte dieser Texte den eigenen Glauben neu zum Ausdruck bringen zu können und Mut machen, vielleicht ein eigenes Glaubensbekenntnis zu verfassen.

Bausteine: Dieser Vorschlag enthält verschiedene Bausteine für eine Gruppenarbeit zum Thema „Glaubensbekenntnis“. Je nach Interesse, Gruppenzusammensetzung oder zeitlichen Ressourcen können ein oder mehrere Baustein/e ausgewählt werden.

Raumgestaltung: Stuhlkreis mit gestalteter Mitte und/oder Arbeitstische zum Schreiben

#### Baustein 1 „Was ist ein Glaubensbekenntnis?“ (Dauer ca. 15-30 Minuten)

Material & Vorbereitung: Plakate, Flipchart oder Metaplan-Wände und Karten, um Diskussionsfragen und Antworten zu notieren (Marker!), ggf. „Antworten“ aus dem Wörterbuch der Feministischen Theologie auf einem separaten Plakat vorbereiten, Kreppband oder Pinn-Nadeln zum Aufhängen

Das Nachdenken über Glaubensbekenntnis-Texte, über „mein“ Glaubensbekenntnis kann in der Gruppenarbeit mit folgenden Fragen beginnen:

- Was ist ein Glaubensbekenntnis? Was kommt durch ein Glaubensbekenntnis zum Ausdruck?
- Welche Formen kann ein Glaubensbekenntnis haben?
- Wer formuliert ein Glaubensbekenntnis und für wen und wie lange hat es Gültigkeit?
- An was denke ich zuerst, wenn ich das Wort „Glaubensbekenntnis“ höre?
- Welche Gefühle steigen dabei in mir auf?

Mögliche Antworten auf einige dieser Fragen und eine feministische Perspektive auf das Thema Glaubensbekenntnis bietet der Texteintrag „Glauben / Bekennen“ von Agnes Wuckelt im Wörterbuch der Feministischen Theologie.<sup>1</sup> Sie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen und weiterführen:

Glaubensbekenntnisse, Glaubensgeschichten, Glaubensbiografien sind immer...

- ... etwas einmaliges, etwas individuelles
- ... Ausdruck eines Weges, eines Prozesses
- ... gekennzeichnet von (Um-)Brüchen, Krisen, Neuanfängen
- ... Sich-Verwandelndes, Nie-Abgeschlossenes, Ständig-Erneuerndes

<sup>1</sup> Wörterbuch der Feministischen Theologie: Glauben / Bekennen (Text von Agnes Wuckelt). Gütersloh, 2002<sup>2</sup>, Seite 237ff.

## GRUPPENARBEITEN

---

- ... geprägt vom eigenen Lebens-, Erfahrungs- und Glaubenskontext
- ... eng verwoben mit dem Zerbrechen und dem Entwurf von Gottesbildern
- ... Spiegel des eigenen Suchens nach einem Lebenssinn, nach einem Leben mit Gott
- ... Sich-Verbinden mit biblischen, historischen und alltäglichen Lehrer\*innen und Freund\*innen im Glauben

Diese Aspekte können einen hilfreichen und schützenden Rahmen für die folgenden Vorschläge einer persönlichen Auseinandersetzung mit Glaubensbekenntnis-Texten und dem Formulieren eines eigenen Glaubensbekenntnisses bieten.

### **Baustein 2 „Ich suche mein Glaubensbekenntnis“ (Dauer ca. 30-45 Minuten)**

Material & Vorbereitung: entweder eine Kopie einer Glaubensbekenntnis-Textsammlung für jede Teilnehmer\*in oder verschiedene Texte auf Tischen im Arbeitsraum auslegen, Plakat mit Fragen zum Nachdenken vorbereiten und im Raum aufhängen

Die Teilnehmer\*innen werden aufgefordert, sich aus einer Vielfalt an zur Verfügung stehenden Glaubensbekenntnis-Texten den auszuwählen, der sie am meisten anspricht. Daran anschließend ist jede eingeladen, über folgende Fragen nachzudenken und sich später in einer Kleingruppe auszutauschen:

- Was war mein erster Impuls, mir dieses Glaubensbekenntnis auszusuchen?
- Was gefällt mir an diesem Text?
- Was macht ihn im Vergleich „anders“ bzw. zu etwas besonderem?
- Was würde ich trotzdem gerne ändern? Was möchte ich hinzufügen?
- Hätte ich in früheren Lebensphasen anders über diesen Text gedacht?

### **Baustein 3 „Ich schreibe mein Glaubensbekenntnis“ (Dauer ca. 60-90 Minuten)**

Material & Vorbereitung: „Textschnipsel“ aus verschiedenen Glaubensbekenntnis-Texten (vorbereitet in Umschlägen oder zum Auslegen auf Tischen), Papier und Papierstreifen oder Karteikarten in verschiedenen Größen, Scheren, Klebestifte, Filzstifte, Wachsstifte

Für die Gruppenarbeit wird ein oder werden mehrere Glaubensbekenntnis-Texte in Abschnitte unterteilt, die jeweils mit „Ich glaube...“ beginnen, und anschließend in einzelne Streifen zerschnitten. Jede Teilnehmer\*in erhält einen Umschlag mit einem „zerschnittenen“ Glaubensbekenntnis-Text oder es werden die verschiedenen „Textschnipsel“ gemischt auf Tischen im Arbeitsraum ausgelegt. Es soll nun nicht darum gehen, die Abschnitte in die „richtige“ Reihenfolge zu bringen, sondern auszuwählen, welche Aspekte für die einzelnen Teilnehmer\*innen in Bezug auf ihr eigenes Glaubensbekenntnis besonders wichtig sind. Es kann ganz bewusst aussortiert, neu geordnet und auf bereitstehenden weißen Papierstreifen oder Karteikarten ergänzt werden. Die „Glaubensbekenntnis-Schnipsel“ sollen als Anregung und Hilfestellung für das Formulieren und Gestalten eines eigenen Glaubensbekenntnisses dienen. Anschließend können die neuen Texte in der Gruppe vorgelesen werden bzw. es kann ein Austausch über den Entstehungsprozess erfolgen.

### **Baustein 4 „Der Weg meines Glaubensbekenntnisses“ (Dauer ca. 60-90 Minuten)**

Material & Vorbereitung: Karteikarten bzw. Papier in verschiedenen Größen, ein großer Papierbogen pro Teilnehmer\*in (mindestens DIN-A3), Scheren, Klebestifte, Filzstifte, Wachsstifte, Plakat mit Fragen zum Nachdenken vorbereiten und im Raum aufhängen, ggf. Fotoapparat

Das Formulieren eines eigenen Glaubensbekenntnisses kann auch mit dem Nachdenken über die eigene Glaubensbiografie verknüpft und damit zu einem „Weg des Glaubensbekenntnisses“ werden. In einem ersten Schritt werden die Teilnehmer\*innen gebeten, wichtige Stationen der eigenen Biografie in Stichpunkten zu notieren – entweder auf einzelnen Karteikarten, die als Weg gelegt werden können, oder auf einem großen Papierbogen (mindestens DIN-A3), auf dem der eigene Lebensweg nachgezeichnet werden kann. Auch

## GRUPPENARBEITEN

wichtige Ereignisse für die eigene Glaubensbiografie können ergänzt werden, z.B. Zeitpunkt der Taufe, Wechsel in eine neue Gemeinde. In einem zweiten Schritt wird dieser Weg mit Aspekten des eigenen Glaubensbekenntnisses gesäumt, so wie sie für die jeweiligen Lebensabschnitte erinnert werden können. Hilfreich können folgende Fragen und Formulierungen sein:

- Was war mir in dieser Lebenssituation in Bezug auf meinen Glauben besonders wichtig?
- Welche neuen Erfahrungen habe ich gemacht?
- Wie hat sich meine Beziehung zu Gott verändert?
- „In dieser Situation bin ich zum Glauben gekommen, dass...“

Wenn die Teilnehmer\*innen mit Karteikarten arbeiten, sollte anschließend Zeit eingeräumt werden, diese auf einen großen Papierbogen aufzukleben oder ein Foto der gelegten Wege zu machen. Eine Vorstellung und ein Austausch in der (Klein-)Gruppe können folgen.

### **Baustein 5 „Mein Glaubensbekenntnis weiterdenken“ (Dauer ca. 15-30 Minuten)**

Alle Gruppenarbeiten können durch weitergehende Diskussionsfragen bei Bedarf ergänzt werden (Fragen ggf. auf einem Plakat vorbereiten und im Raum aufhängen):

- Wie kommt mein Bekenntnis in meinem Alltag zum Ausdruck?
- Was bedeutet gutes/ewiges Leben für mich?
- Was festigt mich? Was ist unzerstörbar, auch im Tod?
- Was ist für mein Bekenntnis heute notwendig?
- Welche Orte, welche Möglichkeiten, welche Menschen brauche ich, um mein Bekenntnis aussprechen zu können?

Liturgischer Rahmen für alle Bausteine: Als Lied für den liturgischen Rahmen bietet sich an „Wir glauben Gott, die Kraft, die alles schuf“ (z.B. in: Durch Hohes und Tiefes, Nummer 101, oder Materialheft zum Mirjamsonntag 2013, Seite 21)

Verschiedene Glaubensbekenntnis-Texte lassen sich an folgenden Orten finden:

- Arbeitshilfe „Marthas Christusbekenntnis – Evangelischer Frauensonntag 2015“ auf Seite 37
- Studienbrief „Jesus“, Fernstudium Feministische Theologie, ab Seite 11 (Ausgabe von 2005)
- In früheren Mirjam-Gottesdiensten und Weltgebetstag-Materialien
- Online zum Beispiel unter:
- <http://www.ekd.de/glauben/bekenntnisse/>
- <http://www.kirchentag-westfalen.de/oekumene-in-westfalen/kirchentagssonntag/oekumenisches-glaubensbekenntnis-seoul/>
- <http://www.kirche-gross-groenau.de/gottesdienst/glaubenstexte/glaubensbekenntnisse.html>
- <http://feministische-theologinnen.ch/category/glaubensbekenntnis>

Eine Textsammlung ist auf Nachfrage außerdem bei der Frauenarbeit im AKD der EKBO (s.cordier-krämer@akd-ekbo.de) erhältlich.

Sonja Weeber

### **Gruppenarbeit „Martha-Bilder“**

Hintergrund: Diese Gruppenarbeit soll eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit den eigenen – vielleicht schon länger eingerosteten – Martha-Bildern bieten und dabei neue Perspektiven auf Martha als biblische Frauen\*gestalt und das eigene Glaubensverständnis eröffnen. Die Arbeitseinheit ist insbesondere für Gruppen geeignet, die stark vom Bild der „Martha mit dem Kochlöffel“ geprägt sind und die mit Johannes 11 eine ganz neue Martha-Seite entdecken möchten.

## GRUPPENARBEITEN

---

### Material:

- Zahlreiche Bilder von unterschiedlichen Frauen\* in alltäglichen Lebenssituationen (z.B. aus Zeitschriften ausschneiden), ggf. mit verschiedenen Martha-Darstellungen mischen
- Ein großer Papierbogen pro Person (mindestens DIN-A3)
- Ein bereits gefalteter Papierbogen zum Zeigen (vgl. Anleitung unten)
- Klebestifte, Scheren, Filzstifte, Wachsstifte etc.
- Bibeln bzw. Kopien des Bibeltextes Johannes 11, 1-44

Raumgestaltung: Stuhlkreis für den Anfang und die Austauschrunden, gestaltete Mitte mit Tüchern, einer Pflanze etc. (eher etwas Robustes auswählen, das im späteren Verlauf keinen Schaden nehmen oder Schaden anrichten kann), Frauen\*darstellungen um die Mitte herum auf dem Boden verteilen (alternativ: Frauen\*darstellungen auf Tischen im Raum auslegen), Bereithalten von Bastelmöglichkeiten (z.B. auf Tischen, auf dem Boden, in einem anderen Raum) und Bastelmaterialien (vgl. oben)

Ablauf (Dauer insgesamt ca. 75 Minuten)

Einführung nach der Begrüßung (ca. 10 Minuten): Heute wollen wir uns mit Martha beschäftigen, die aus den biblischen Erzählungen ja allen vertraut ist. Bei einigen löst ihr Name vielleicht spontan Freude aus, wie beim Wiedersehen mit einer guten Freundin, andere haben sie vielleicht noch nie so richtig gemocht und empfinden Ärger oder Gleichgültigkeit. Alle Reaktionen sind willkommen und ein geeigneter Start in unser heutiges Vorhaben. Es soll – ganz in Marthas Sinne – praktisch zugehen.

Gemeinsame Vorbereitung (ca. 5 Minuten): Alle Teilnehmer\*innen erhalten einen großen Papierbogen, den sie zwei Mal der Breite nach falten, sodass drei gleich große Teile entstehen, wie beim Falten eines Briefs. (Am besten der Gruppe das Falten einmal vorführen und dann gemeinsam falten.)

Schritt 1 (ca. 15 Minuten): Die Teilnehmer\*innen schreiben auf das erste Drittel ihres Papierbogens: „So sehe ich Martha“. Anschließend sind die Teilnehmer\*innen eingeladen, aus den ausgelegten Bildern eines oder mehrere auszuwählen, das für sie Martha am besten darstellt. (Hilfestellung: Welches Bild kommt euch als erstes in den Kopf, wenn ihr den Namen Martha im Zusammenhang mit einer biblischen Erzählung hört?) Die Teilnehmer\*innen kleben das Bild auf das erste Drittel des Papierbogens und ergänzen ggf. Beschreibungen oder Gedanken. Im Anschluss kann ein Austausch in kleinen Gruppen oder der gesamten Gruppe stattfinden.

Schritt 2 (ca. 25 Minuten): Gemeinsam wird der Bibeltext Johannes 11, 1-44 gelesen (z.B. aus der Bibel in gerechter Sprache). Ggf. lesen die Teilnehmer\*innen den Text anschließend jede für sich ein zweites Mal. Danach schreiben die Teilnehmer\*innen auf das zweite Drittel ihres Papierbogens: „Ich entdecke ganz neue Seiten an Martha“. Sie notieren Eindrücke, Gedanken und Eigenschaften. Ggf. kleben sie weitere der ausgelegten Bilder auf. Im Anschluss kann erneut ein Austausch in kleinen Gruppen oder der gesamten Gruppe stattfinden.

Schritt 3 (ca. 15 Minuten): Die Teilnehmer\*innen schreiben auf das letzte Drittel des Papierbogens: „Diese vielseitige Martha bedeutet für mich... macht mit mir... regt mich an zu...“ und vervollständigen diese Sätze auf ihre persönliche Weise. Ggf. findet eine weitere Austauschrunde statt.

Gebet zum Abschluss (ca. 5 Minuten):

Gott, wir danken Dir für unsere Begegnung mit Martha.  
Wir haben Vertrautes wiedergefunden und Neues entdeckt.  
Wir danken Dir für unsere Vielfalt hier in der Gruppe, die unser Zusammensein bereichert und jedes Mal aufs Neue spannend und herausfordernd ist.

Wir bitten Dich, hilf uns dabei, anderen Menschen mit Offenheit zu begegnen und sie nicht zu schnell aufgrund einzelner Eigenschaften in Schubladen zu stecken oder zu verurteilen. Schenke uns Mut, unsere eigenen vielfältigen Seiten nicht verbergen zu müssen und darauf zu vertrauen, dass andere uns so annehmen wie wir sind. Amen.

Sonja Weeber

### **„Ich bin zum Glauben gekommen, dass Jesus der Sohn Gottes ist“ Eine Gruppenarbeit zu Marthas Christusbekenntnis (Joh. 11, 20-27)**

**Zeit: ca. 75 min.**

**Material:** gestaltete Mitte mit Tuch, Kerze, Blumen, Bibel mit aufgeschlagenem Text aus Joh. 11

Weitere Bibeln oder Kopien des Textes Joh. 11, 20-27, Karten oder Zettel mit den Fragen zu Schritt 3

**Vorüberlegungen:** „Ich bin die Auferstehung...glaubst du das?“ (V 25 u.26)

„Ja, ich glaube (wörtlich: ich bin zum Glauben gekommen), dass du der Christus bist...“ (V 27)

Das Wort **glauben** kommt vom mittelhochdeutschen „gelouben“ und ist germanischen Ursprungs: „ga-laubjan“ bedeutete „für lieb halten“, „gutheißen“ und bezog sich bereits in vorchristlicher Zeit auf das freundschaftliche Vertrauen eines Menschen zur Gottheit. (vgl. Duden-Herkunftswörterbuch der dt. Sprache, 2. Aufl. Mannheim 1989)

Das griechische Wort „pisteuein“ bedeutet im NT glauben-vertrauen. Bereits in der Hebr. Bibel bezeichnet der Name, mit dem Gott sich Mose in der Wüste vorstellt, eine Beziehung. „Ich bin da für dich, werde für dich da sein“ verbunden mit der Zusage, dass Gott das Elend seines Volkes gesehen hat und dass er es befreien wird. (Ex.3)

Jesus begegnet Martha in ihrem Leid um den verstorbenen Bruder und ihrer Anklage „wenn du hier gewesen wärest...“ auch mit einem „Ich bin Wort“ (Vers 25). Es ist die Einladung zu einem erfüllten Leben in der Nähe Gottes, jetzt und über den Tod hinaus. Die Frage „Glaubst du das?“ ist eine Einladung Jesu in diese Beziehung zu ihm (auch und gerade in dieser schwierigen Situation). Martha kannte Jesus ja schon vorher, er war mit ihr und den Geschwistern freundschaftlich verbunden. Marthas Antwort „Ja, ich bin zum Glauben gekommen, dass...“ bestätigt und erneuert ihre Beziehung zu Jesus, sie ist angesichts von Tod und Trauer nicht zu Ende, sondern gewinnt eine tiefere Dimension.

**Einstiegsimpuls:** Lied „Wir glauben: Gott ist in der Welt“, Strophen 1-4, Melodie EG 184, Text nach Gerhard Bauer, s. Gottesdienstvorschlag oder Liederheft

#### **1. Schritt: mit den Tn über die verschiedenen umgangssprachlichen Bedeutungen des Wortes „glauben“ ins Gespräch kommen, 15 Min.**

„Wir glauben“ haben wir so eben gesungen, in fast jedem Gottesdienst sprechen wir gemeinsam das Glaubensbekenntnis und sagen da mehrmals „ich glaube“. Doch nicht nur im Gottesdienst, auch in unserem Alltag benutzen wir oft diese Formulierung und meinen damit ganz verschiedenes.

Gesprächsimpuls: „Wann, bzw. in welchen Zusammenhängen benutzen wir das Wort glauben in den verschiedensten Bedeutungen?“ (vermuten – annehmen – denken – meinen – für wahr halten – geloben – vertrauen etc., z.B. „Ich glaube, morgen wird schönes Wetter.“ oder „Ich glaube, du irrst dich.“) Je nach Gruppensituation die Begriffe vorgeben oder mit den Tn sammeln, dann Beispiele aus dem Lebensalltag dazu finden.

## GRUPPENARBEITEN

---

### 2. Schritt: Wahrnehmen des Bibeltextes, 15-20 Min.

Die Gruppenleiterin erzählt kurz den Zusammenhang (Joh.11, 1-19) und liest dann den Text (Verse 20-27) einmal laut vor. Danach werden der Text oder die Bibeln ausgeteilt und die Tn erhalten Zeit, ihn jede für sich zu lesen; während dieser Phase soll nicht gesprochen werden. Nach ca. 3 Min. wird der Text noch einmal reihum laut vorgelesen.

Dann folgt eine Runde mit Wahrnehmungen, Eindrücken und möglichen Fragen der Tn. Impulse dazu könnten sein: Da bin ich hängengeblieben; das hat mich am meisten berührt; das verstehe ich nicht.

Wichtig in dieser Runde ist: jede, die möchte, kann zu Wort kommen, aber die Beiträge werden nicht kommentiert und es soll nicht diskutiert werden.

### 3. Schritt: Vertiefung in Kleingruppen, ca. 30 Min.

Martha bekennt ihren Glauben in einer Ausnahmesituation, sie vertraut Jesus, vertraut darauf, dass das Leben mit ihm stärker ist als die Todesmächte. Diese Erfahrung war auch wichtig für die Christinnen und Christen zur Zeit der Entstehung des Johannesevangeliums. Und wie ist es mit uns?

Die Tn werden eingeladen, sich in Kleingruppen (3 - max. 5 Frauen, je nach Gesamtgruppengröße) über folgende Fragen auszutauschen:

- Was bedeutet Marthas „Ich glaube...“ in dieser Situation?
- Was ist meine Antwort auf die Frage „Glaubst du das?“
- Wann ist es wichtig, ein Bekenntnis zu formulieren?
- Eine Situation erzählen, in der es mir wichtig war, zu sagen „ich bin zum Glauben gekommen, dass... und darauf zu vertrauen“.
- Was, bzw. welche Worte oder Bilder helfen mir, meinen Glauben, meine Beziehung zu Gott auszudrücken, zu bekennen?

Es müssen nicht alle Fragen von allen besprochen werden; daher ist es hilfreich, die Fragen einzeln auf verschiedenfarbige Zettel oder Karten zu schreiben und in die Mitte zu legen. (Jede Frage sollte mehrfach vorhanden sein.) Die Tn werden aufgefordert, sich eine Frage für ihre Gruppe zu nehmen, darüber zu sprechen und, wenn sie das Gefühl haben, sich ausreichend darüber ausgetauscht zu haben, die Karte zurückzulegen und sich eine neue Frage zu nehmen.

**Variante:** Falls der Raum groß genug ist, kann jede Frage einzeln auf ein DIN A 3-Blatt geschrieben werden und im Raum verteilt aufgehängt oder auf den Boden gelegt werden. Die Tn werden aufgefordert, in einer Phase der Stille durch den Raum zu gehen, die Fragen zu lesen und bei der stehen zu bleiben, über die sie als erstes gerne reden möchten. (Falls mehr als 4 Frauen bei einer Frage stehen, die Gruppe teilen.)

Die Leiterin achtet auf die Zeit und gibt mit einem Signal (Glocke oder Klangschale etc.) das Zeichen, neue Gruppen zu bilden. Es braucht etwas Gespür dafür, wie lange die einzelnen Gruppenphasen dauern sollen, das hängt von der Intensität der Gespräche ab. Wichtig ist, dass die Tn Zeit haben, sich über die für sie wichtigen Fragen auszutauschen, nicht, dass möglichst viele Wechsel stattfinden.

### Abschlussrunde:

Lied: Strophe 5 u. 6 vom Glaubenslied

Jede, die möchte, sagt im Plenum einen Satz zu: „Mir ist heute wichtig geworden, dass...“

Leiterin liest das Bekenntnis „Ich glaube an die Auferstehung“ von Ulrike Metternich aus dem Werkbuch Glaubenskurs „Aufstehen und Leben“, S.135, vor.

### Elemente für Andachten zu Beginn einer Gruppenarbeit

#### I Andacht zum Thema „Gerufen sein“

Im Glaubenskurs-Werkbuch „Aufstehen und Leben“, S. 16 f finde ich im Vorschlag für einen spirituellen Einstieg von Pfarrerin Andrea Richter eine geistliche Übung, die zur Auseinandersetzung mit dem Thema Ruf-Berufung hinführen kann, das in Joh 11 auch eine Rolle spielt (siehe „Gedanken auf dem Weg zur Predigt“ von Magdalena Möbius). Ich ergänze ihn um einen Liedvorschlag.

#### Gestaltung des Raumes

Werkheft zum Frauensonntag/Mirjamsonntag, Bibel aufgeschlagen bei Joh 11, Ausdruck des Bildes „Auferweckung des Lazarus“ aus der Kapelle in Bethanien, groß ausgedruckt die Worte: HIER bin ich! Hier BIN ich! Hier bin ICH!

#### Begrüßung

#### Lied: Wach auf vom Schlafe (Taizé)

#### Gerufen sein

Immer wieder ruft Gott in den alten Geschichten der Bibel Menschen bei ihrem Namen. Auch Sie, auch Dich, auch mich! Immer aufs Neue lautet die Antwort: Hier bin ich. Diesen Satz kann ich ganz verschieden betonen: HIER bin ich! Hier BIN ich! Hier bin ICH!

Nehmen wir uns 2 Minuten Zeit in der Stille, um diese Worte lautlos zu sprechen und zu unserer eigenen Antwort werden zu lassen: Hier bin ich!

Klang – Stille – Klang (2 Minuten)

In der langen Geschichte von Marthas Christusbekenntnis und der Auferweckung des Lazarus, mit der wir uns heute beschäftigen wollen, geht es unter anderem um das Rufen und gerufen werden, um das Senden, griechisch *apestelein*, daher kommt der Begriff Apostel\_in und das Nachfolgen. In der Beschäftigung mit Heilungsgeschichten haben Theolog\_innen erkannt: das Rufen spielt oft eine ganz wichtige Rolle und ist immer auch als Berufung zu verstehen, die die Geheilten zu Nachfolger\_innen in der Jesus-Gemeinschaft macht.

Ich lese jetzt einfach nur die entsprechenden Verse, nachher werden wir uns mit der ganzen Geschichte beschäftigen.

#### Aus Joh 11, 1-44

1 Es war aber einer krank, Lazarus aus Betanien, aus dem Dorf Marias und Marthas, ihrer Schwester. 2 Es war aber Maria, die den Kyrios mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgewischt hatte, deren Bruder Lazarus war krank. 3 Die Schwestern sandten nun zu ihm – *Jesus* - und ließen (ihm) sagen: Kyrie, siehe, der, den du lieb hast, ist krank.

Darauf folgt ein langer Abschnitt, in dem Jesus erst einmal nicht aufbricht und mit den Schüler\_innen darüber diskutiert, welche Gefahr ihn in Jerusalem erwartet, und was es für ihn mit dem Sterben des Lazarus auf sich hat, sowie seine Begegnung mit Martha vor dem Dorf Bethanien, die in ihr Bekenntnis mündet:

27 Ja, Kyrie, ich glaube, dass du der Gesalbte bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.

28 Und nachdem sie das gesagt hatte, ging sie weg und rief Maria, ihre Schwester heimlich/ unbemerkt zu ihr sagend: Der Lehrer ist da und ruft dich.

29 Als aber diese das hörte, stand sie rasch auf und kam zu ihm. ...

31 Als nun die anderen jüdischen Menschen, die mit ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria rasch aufstand und hinausging, folgten sie ihr ...

## ANDACHTEN

---

Es folgt ein Abschnitt, in dem Jesus sich mit der Trauer Marias und der anderen auseinandersetzt, zornig wird - über den Tod? - und am Grab wiederum mit Martha diskutiert, ob am 4. Tag nach dem Sterben noch Hilfe möglich ist. Jesus lässt den Stein von der Grabhöhle entfernen und spricht ein Gebet, das viel mit Hören und Senden zu tun hat:

41c Vater, ich danke dir, dass du mich gehört hast.

42 Ich aber wusste, dass du mich immer und überall hörst, aber wegen der Leute, die umherstehen, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

43 Nachdem er dieses gesagt hatte, schrie er mit lauter Stimme: Lazarus, hierher heraus.

44 Und der Tote kam gebunden an Händen und Füßen mit Binden und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch umwunden. Jesus sagte zu ihnen: löst ihn und lasst ihn gehen.

*Den Text nachklingen lassen*

Lassen Sie die gelesenen Verse einige Zeit in Ihren Gedanken nachklingen.

### **Lied: Wach auf vom Schlafe (Taizé)**

*Abschluss der Andacht - (aus dem Glaubenskurs-Werkbuch Aufstehen und Leben, S. S. 16 f.)*

#### **Einander wahrnehmen - einander grüßen**

Seit den Tagen der alten Kirche besteht der Brauch des „Friedensgrußes“. Dazu stellen wir uns einander gegenüber und reichen uns beide Hände. Wir schauen einander freundlich in die Augen. Eine/einer beginnt mit den Worten „Friede sei mit Dir!“ und erhält zur Antwort: „Und auch mit Dir!“ (alternativ: „Der Friede Gottes sei mit Dir!“)

So grüßt jeder/jede einige der anderen Anwesenden.

## **II Andacht zum Thema „Auf(er)stehen“**

### **Gestaltung des Raumes:**

Werkheft zum Frauensonntag/Mirjamsonntag, Bibel aufgeschlagen bei Joh 11, Ausdruck des Bildes „Auferweckung des Lazarus“ aus der Kapelle in Bethanien, gelöste Binden (ausgerollte breite elastische Binde)

### **Begrüßung**

### **Lied: Manchmal feiern wir mitten am Tag, 1-2 (Durch Hohes und Tiefes, 51)**

*Texte von Luzia Sutter-Rehmann (Wir sind auf der Suche nach der Kraft) und Ulrike Metternich (Ich glaube an die Auferstehung), die auf das Thema Auf(er)stehen einstimmen, finden sich im Glaubenskurs-Werkbuch, S. 131 und 135.*

Einen der genannten Texte lesen

In der langen Geschichte von Marthas Christusbekenntnis und der Auferweckung des Lazarus, mit der wir uns heute beschäftigen wollen, kommen die Worte aufstehen und auferstehen, die im Griechischen mit den selben Worten ausgedrückt werden, häufig vor. Wie in vielen Heilungs- und Berufungsgeschichten der Evangelien stellen wir auch hier fest: Aufstehen und auferstehen gehören zusammen, die Jesus-Gemeinschaft ist eine Auferstehungsgemeinschaft schon vor der Auferstehung Jesu.

Ich fasse die Geschichte zusammen und lese nur die Verse, in denen aufstehen/auferstehen benannt wird, nachher werden wir uns mit der ganzen Geschichte beschäftigen.

### Aus Joh 11, 1-44

Maria und Martha senden Boten zu Jesus, um ihm mitzuteilen, dass ihr Bruder Lazarus krank ist. Darauf folgt ein langer Abschnitt, in dem Jesus erst einmal nicht aufbricht und mit den Schüler-innen darüber diskutiert, welche Gefahr ihn in Jerusalem erwartet, und was es für ihn mit dem Sterben des Lazarus auf sich hat, sowie seine Begegnung mit Martha vor dem Dorf Bethanien, in dem folgende Aussagen stehen:

21 Martha nun sagte zu Jesus: Kyrie, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben.

22 Aber auch nun weiß ich, dass um wie Großes/wie Vieles du Gott bittest, Gott wird es dir geben.

23 Jesus sagt zu ihr: Dein Bruder wird auf(er)stehen.

24 Martha sagt zu ihm: Ich weiß, dass er auf(er)stehen wird beim Auf(er)stehen am letzten Tag.

25 Jesus sagte zu ihr: Ich bin das Auf(er)stehen und das Leben. Wer an mich glaubt – wenn er/sie stirbt – wird leben

26 und jede\_r, der/die lebt und glaubt an mich, wird nimmermehr sterben bis in Ewigkeit. Glaubst du das?

Es folgt Marthas Bekenntnis, dass Jesus der Gesalbte, der Messias ist. Darauf ruft sie ihre Schwester Maria.

29 Als aber diese das hörte, stand sie rasch auf und kam zu ihm. ...

31 Als nun die anderen jüdischen Menschen, die mit ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria rasch auf(er)stand und hinausging, folgten sie ihr ...

Es folgt ein Abschnitt, in dem Jesus sich mit der Trauer Marias und der anderen auseinandersetzt, zornig wird - über den Tod? - und am Grab wiederum mit Martha diskutiert, ob am 4. Tag nach dem Sterben noch Hilfe möglich ist.

Jesus lässt den Stein von der Grabhöhle entfernen und spricht ein Gebet,

43 Nachdem er dieses gesagt hatte, schrie er mit lauter Stimme: Lazarus, hierher heraus.

44 Und der Tote kam gebunden an Händen und Füßen mit Binden und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch umwunden. Jesus sagte zu ihnen: löst ihn und lasst ihn gehen.

Hier, bei der Auferweckung, kommt das Wort auf(er)stehen gar nicht vor, dafür die Begriffe binden und lösen, die in Jesu Handeln oft wichtig sind für die Beschreibung der befreienden Wirkung seines Glaubens.

*Den Text nachklingen lassen*

Lassen Sie die gelesenen Verse einige Zeit in ihren Gedanken nachklingen.

**Lied: Manchmal feiern wir mitten am Tag, 3-4**

Magdalena Möbius

### **Impulse und Ideen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**

Simone Merkel, Studienleiterin für die Arbeit mit Kindern im AKD der EKBO (s.merkel@akd-ekbo.de)

#### **Vorüberlegungen**

Für den diesjährigen Mirjamgottesdienst ist ein sehr umfangreicher Textabschnitt vorgeschlagen. Die Bilder und Motive des Textes sind vielschichtig. Für die Arbeit mit Kindern ist es unumgänglich, den Blick auf einige wenige Motive zu lenken und andere bewusst unbeachtet zu lassen. Da die Vorschläge insgesamt den Fokus auf Martha und ihr Christusbekenntnis legen, werden in den folgenden Anregungen nur die Verse 20-27 berücksichtigt. Martha als beispielhaft Glaubende, das Motiv des Glaubens sowie die Annäherung an den eigenen Glauben stehen hier im Mittelpunkt.

Das Christusbekenntnis von Martha bezieht sich auf Jesus, den Gesalbten Gottes, eine männliche Projektionsfigur. In der Erzählvariante 2 wird die neutestamentliche griechische Anrede Kyrie - Herr bewusst beibehalten – auch in ihrer Korrespondenz zur Übersetzung des Namens Martha „Herrin“. Für die ersten Gemeinden war die Bezeichnung „Kyrios – Herr“ für Jesus eine bewusste Gegenbewegung zur geforderten Verehrung des römischen Kaisers als Kyrios. Es bleibt jede\*r Durchführenden anheimgestellt, hier ihre eigene Formulierung zu finden.

Der Entwurf eröffnet gleichzeitig diverse Zugänge, Gott in verschiedenen Bildern - neben anderen eben auch männlich oder weiblich - zu entdecken und anzureden. Um Mitarbeitenden und Kindern einen einfachen Zugang zu ermöglichen, wird auf bekannte Lieder und Texte zurückgegriffen. Dort wird weitgehend die männliche Anrede Gottes verwendet. In Gruppen, in denen mit viel Vorwissen gerechnet werden kann, sollten hier selbstverständlich Textvarianten erprobt werden.

#### **Der Text und die Kinder**

Das Johannesevangelium stellt durch seine Besonderheiten in Form, Sprache und Theologie eine Herausforderung für die Arbeit mit Kindern dar. Es enthält nur wenige erzählende Passagen. Es gibt wenige Figuren, die sich ohne Weiteres zur Identifikation für Kinder anbieten. Personen, von denen in den anderen Evangelien erzählt wird (z. B. Zächäus und Bartimäus), sind den Kindern eher vertraut. Vermutlich liegt das auch daran, weil ihre Begegnung mit Jesus als sehr menschlich und nah beschrieben wird. Die Anknüpfung an dieses religiöse Vorwissen der Kinder scheint hilfreich, um den Kindern den Zugang zu Martha und der Theologie des Johannesevangeliums zumindest ansatzweise zu ermöglichen.

#### **Lieder**

##### *Lied zum Gottesdienstbeginn*

„Pappenheimer Glockenlied“ T+M Hans Schott, aus: Liturgie im Kindergottesdienst, Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern, Nürnberg 2010, S. 35  
„Einen guten Morgen wünschen wir“, T+M Bernd Schlaudt, aus: Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag 1998, S. 307  
„Wir sind hier zusammen in Jesu Namen“, aus: Singt Jubilate, Wichern Verlag Berlin, 2012, S. 51

##### *Lieder, die den Glauben bekennen*

„Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“ T: Martin Luther, M: Siegfried Macht, aus: Liturgie im Kindergottesdienst, Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern, Nürnberg 2010, S. 182  
„Vater unser im Himmel“ T+M Terry Colhoe, aus: Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag 1998, S. 322

##### *Lieder im Gottesdienstverlauf*

„Ich will dem Herrn singen“ T: Psalm 104, M: Johannes Petzold, aus: Das Kindergesangbuch, Claudius Verlag 1998, S. 321

## ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

---

„Wer sich auf Gott verlässt“ T: Detlev Jöcker, M: Rolf Krenzer, aus: Liederbuch für die Jugend, Quell Verlag, Stuttgart 1995, S. 633

„Manchmal feiern wir mitten am Tag“ T: Alois Albrecht, M: Peter Janssens, aus: Liederbuch für die Jugend, Quell Verlag, Stuttgart 1995, S. 337

„Aufstehn, aufeinander zugehn“ T+M Clemens Bittlinger, aus: Lieder zwischen Himmel und Erde, tvd-Verlag GmbH, Düsseldorf 2011, S. 313

### *Lieder zum Abschluss des Gottesdienstes*

„Ihr sollt ein Segen sein“ T+M Johannes Matthias Roth, aus: Liturgie im Kindergottesdienst, Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern, Nürnberg 2010, S. 280

„Segne und behüte“ T: Johannes Goßner, M: Johann Friedrich Franke, aus: Liederbuch für die Jugend, Quell Verlag, Stuttgart 1995, S. 416

### **Eingangsvotum**

(aus: Liturgie im Kindergottesdienst, Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern, Nürnberg 2010, S. 39)

Die Kinder stehen im Kreis oder im offenen Halbkreis vor dem Altar. Der liturgische Gruß wird mit Gesten entfaltet.

Im Namen Gottes, wie Vater und Mutter, der die Welt geschaffen hat und uns erhält,  
(*Mit beiden Armen von oben eine Weltkugel beschreiben, dann die Hände nach oben geöffnet vor der Brust zu einer Schale zusammenlegen.*)

und im Namen Jesu, der uns befreit,  
(*mit nach oben ausgestreckten Armen hochspringen.*)

und der Heiligen Geistkraft, die uns verbindet.

(*Einander an den Händen fassen*)

Amen.

(*Nach einem Händedruck wieder einander loslassen.*)

### **Psalm (in Anlehnung an Psalm 146)**

(Hinweis: der Kehrvers wird gemeinsam gesprochen, vor der Psalmlesung und danach kann der Kanon gesungen werden; Alternative: der Kehrvers wird jeweils gemeinsam gesungen)

Ich will dem Herrn singen mein Leben lang

und meinen Gott loben

und meinen Gott loben solange ich bin.

Wem kannst du vertrauen?

Gott kannst du vertrauen.

Himmel und Erde hat Gott gemacht.

Die Erde und das Meer hat Gott erschaffen.

Die Tiere im Wasser, am Himmel und auf der Erde

sind Gottes Geschöpfe.

Gott kannst du vertrauen.

Ich will dem Herrn singen mein Leben lang

und meinen Gott loben

und meinen Gott loben solange ich bin.

Wem kannst du vertrauen?

Gott kannst du vertrauen.

Gott sieht die Menschen, die in Not sind.

Die Enttäuschten finden Hoffnung.

Die Traurigen finden Trost.

Die Fremden finden Heimat.

Gott kannst du vertrauen.

Ich will dem Herrn singen mein Leben lang

und meinen Gott loben

und meinen Gott loben solange ich bin.

## ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

---

Wem kannst du vertrauen?  
Vertrau auf Gott. Das Leben gelingt.  
Wie ein Baum bist du, der am Wasser steht.  
Wachsen, gedeihen, gute Frucht bringen.  
Wie ein Licht bist du, das scheint in der Nacht.  
Leuchten, Weg weisen, Hilfe sein.  
Vertrau auf Gott. Das Leben gelingt.

Ich will dem Herrn singen mein Leben lang  
und meinen Gott loben  
und meinen Gott loben solange ich bin.

### Ideen und Impulse zur Hinführung

#### *Philosophieren über Gott*

Die Bedeutung des Bekenntnisses der Martha beruht auf dem Gottesverständnis, das das vierte Evangelium voraussetzt. Für heutige Leser kann es interessant und zugleich hilfreich sein, vor dem Horizont vielfältiger Glaubenspositionen, Marthas Bekenntnis zu begreifen. Diesen Horizont macht auf anregende und irritierende Weise das nachfolgende Buch auf. Die philosophischen Gegensätze werden jeweils mit den Worten eingeleitet: Die Einen denken ..., die Anderen glauben ... Die abschließende Frage richtet sich an die Leser\_innen: Und du? Bereits die Arbeit mit einer Auswahl von ein bis zwei Gegensätzen kann zu dieser weiterführenden Frage anregen.

Oscar Brenifier, Jacques Després, Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist?  
Gabriel-Verlag, Stuttgart 2013

(Ab 12 Jahre, 32 Seiten, mit farbigen Illustrationen, ISBN: 978-3-522-30345-3)

„Einer, keiner oder viele? Es gibt kaum etwas, bei dem die Vorstellungen der Menschen stärker auseinandergehen als bei der Frage nach Gott. Existiert Gott überhaupt? Und wenn ja, ist er eine Person oder viele, oder ist er eine reine Kraft? Greift er in unser Leben ein, ist er allmächtig oder machtlos? In zwölf Gegensätzen zeigen Oscar Brenifier und Jacques Després, was wir glauben oder eben auch nicht glauben – mit messerscharfen Gedanken und Illustrationen, die man nicht mehr vergisst.“

(zitiert aus [www.thienemann-esslinger.de](http://www.thienemann-esslinger.de))

Ausführungen zu den folgenden Anregungen sowie Arbeitsbögen finden Sie auf unserer Homepage unter <http://www.akd-ekbo.de/gottesdienstentwurf-zum-mirjamsontag>

*Wort-Assoziation-Kette*

*Stummes Gespräch*

### **Erzählung - Variante 1 - Johannes 11, 20-27**

*... und warum?*

Papa hat Anna vom Kindergarten abgeholt. Anna hält Papas Hand. So laufen beide die Straße entlang.

„Wie war heute dein Tag?“, fragt Papa. Anna hüpfet ein bisschen und sagt: „Schön.“

„Schön. Das ist gut. Ist denn auch was Besonderes passiert?“, fragt Papa weiter. Anna hüpfet noch ein bisschen und spitzt die Lippen und sagt: „Nichts Besonderes.“ Papa lässt nicht locker: „Gut, dann erzähl mir nichts Besonderes.“

Anna hüpfet weiter. Sie springt mit einem Bein auf diesen Stein und mit dem anderen auf jenen. Dabei ruft sie: „Wir haben ein neues Mädchen in der Gruppe. Sie heißt Martha.“

„Martha ist ein schöner Name.“ „Maaartha. Marthaaa“, Anna hüpfet und singt. Sie wiederholt den Namen immer wieder und gibt ihm dabei einen neuen Klang: „Martha“. Anna spricht den Namen, als würde sie ihn ganz und gar auskosten. „Siehst du“, sagt Papa, „Martha ist ein schöner Name.“

Plötzlich bleibt Anna stehen.

Sie stellt sich Papa in den Weg, verschränkt die Arme in den Seiten und fragt:

„Und warum?“

„Ich kenne nicht viele Mädchen, die Martha heißen. Der Name ist nicht so häufig.“

„Und warum?“

## ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

---

„Vielleicht wissen die Eltern gar nicht, woher der Name kommt?“

„Woher der Name kommt? Woher kommt denn der Name?“

„Der Name ist schon alt. Es ist ein hebräischer Name. Eine Frau in der Bibel heißt Martha. Jeder Name bedeutet etwas. Martha bedeutet Herrin.“

„Und was ist sie? Ist Martha ein Herr oder eine Frau?“

Papa schmunzelt: „Du hast recht, das muss man wohl fragen. Aber Martha ist eine Frau. Allerdings ist sie die Herrin des Hauses.“

„Und warum?“

„Weil sie die Älteste ist, vielleicht deshalb.“

„Darf sie alles bestimmen?“

„Vielleicht bestimmt sie alles, das könnte sein. Aber sie hat auch Verantwortung. Sie sorgt für alle. Und manchmal ist sie einfach Vorbild für die Anderen.“

„Und warum?“

Papa seufzt. „Du kannst Fragen stellen. Soll ich dir von Martha erzählen?“

Anna schmiegt sich an Papas Seite: „Los, fang an!“

Papa erzählt:

*Martha ist die Älteste. Sie ist die Herrin des Hauses. Das Haus ist in Bethanien, gar nicht weit von Jerusalem. Zum Haus gehören viele: Martha, die Geschwister, die Knechte und die Mägde. Und oft sind Gäste im Haus. Das ist immer etwas Besonderes. Dann wird gegessen und getrunken, manchmal wird gesungen und gelacht. Vor allen Dingen wird geredet und erzählt. Jesus und seine Freundinnen und Freunde sind oft zu Gast bei Martha. Dann reden sie über das Leben und über Gott. Und alle stellen Fragen. Vielleicht fragen sie, so wie du immer fragst, Anna.*

*Wenn Jesus fort ist, dann reden sie noch lange weiter.*

*Einer fragt: Glaubst du, er kann?*

*Martha sagt: Ja, ich glaube.*

*Eine überlegt: Glaubst du, er hilft?*

*Martha sagt: Ja, ich glaube.*

*Ein anderer fragt: Glaubst du, er stützt dich?*

*Martha sagt: Ja, ich glaube.*

*Er fragt zurück: Glaubst du, er stärkt dich?*

*Martha sagt: Ja, ich glaube.*

*Eine überlegt: Glaubst du, er macht dir Mut?*

*Martha sagt: Ja, ich glaube.*

*Und dann kommt eine schlimme Zeit. In Marthas Haus sind alle traurig. Eine stille Zeit, eine schwere Zeit. Lazarus, der Bruder ist tot.*

*Alle fragen: Wer kann uns helfen? Wer stärkt uns? Wer stützt uns und macht uns Mut?*

*Martha fragt nicht. Martha steht auf. Sie geht Jesus entgegen.*

*Martha sagt: Ich weiß, du bist der Christus. Ich weiß, du bist bei uns. Ich weiß, Gott ist bei uns. Ja, das glaube ich.*

Als Papa geendet hat, läuft Anna ein Weilchen still an Papas Hand.

„Das ist eine traurige Geschichte.“, sagt Anna. Dann überlegt sie. „Aber Martha war gar nicht traurig. Na vielleicht nur ein bisschen. Jedenfalls nicht so wie die Anderen. Martha ist klug. Sie wusste gleich wer helfen kann. Oder sie ist mutig. Ist ja klar, sie ist ja auch die Herrin!“

Anna lacht. „Es ist eine traurige Geschichte, aber auch eine gute. Ist Martha in meinem Kindergarten auch eine Herrin?“

„Das glaube ich nicht“, antwortet Papa. „Aber ihr Name erinnert auch an die Martha aus der Geschichte. Du kannst ihr ja von der anderen Martha erzählen.“

Anna hüpfte und springt mit einem Bein auf diesen Stein und mit dem anderen auf jenen. Dann ruft sie: „Ja, vielleicht.“

Und später: „Und was bedeutet Anna?“

Papa fängt die hüpfende Anna ein und nimmt sie auf den Arm. „Du bist die Anmutige.“

Und dann sind sie zu Hause angekommen.

## ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

---

*(Hinweis: Der Liedruf kann vor und nach bzw. auch in der Erzählung – als Bekenntnis der Martha gesungen werden.)*

„Du Gott, stützt mich“, T+M Dorle Schönhals-Schlaudt, Evangelisches Gesangbuch (EG-Wü) Nr. 630

(unter <http://www.online-andacht.at/liedruf>)

### **Erzählung - Variante 2 - Johannes 11, 20-27**

*Martha sagt Ja*

Nicht weit von Jerusalem, östlich des Ölbergs gibt es einen Ort.

Der Ort heißt Bethanien. In Bethanien lebt Martha.

Martha. Wie klingt der Name in deinen Ohren?

Martha. Siehst du eine stolze und kühne Frau?

Martha. Siehst du eine sanfte und nachdenkliche Frau?

Martha. Siehst du eine tüchtige und liebevolle Frau?

Martha, die Herrin. Herrin, das bedeutet ihr Name.

Martha ist die Herrin des Hauses.

Sie handelt, sie entscheidet, sie trägt Verantwortung.

Martha ist die Älteste.

Und dann ist da noch Maria, ihre Schwester.

Und Lazarus gehört dazu, ihr Bruder.

In Bethanien sind sie zu Hause, Lazarus, Maria und Martha.

In Bethanien wird getrauert.

Marthas Haus ist ein Trauerhaus.

Weinen. Wehklagen. Leere.

Die Zeit steht still.

Der Bruder ist tot. Lazarus lebt nicht mehr.

Die Zeit steht still.

Trauern hat seine Zeit.

Weinen hat seine Zeit.

Wehklagen hat seine Zeit.

Die Zeit verrinnt.

Ein Tag, zwei Tage, drei Tage.

Alles hat seine Zeit.

Martha ist die Herrin des Hauses.

Sie hört, sie handelt, sie steht auf.

Martha hört: Jesus kommt nach Bethanien.

Martha geht Jesus entgegen.

Martha spricht Jesus an: Kyrie!

Kyrie. Wie klingt das in deinen Ohren?

Kyrie. Hörst du Bitten und Klagen?

Kyrie. Hörst du Gesang und Rituale?

Kyrie. Hörst du Glauben und Vertrauen?

Kyrie, Kyrios, der Herr.

Herr, das bedeutet das Wort.

Jesus, der Herr des Lebens.

Er sucht. Er stützt. Er stärkt.

Hüter des Lebens, das trägt.

Bewahrer des Lebens, das bleibt.

Martha sagt: Kyrie!  
Und was sagst du?  
Schöpfer. Quelle des Lebens. Mutter und Vater.  
Gesalbter. Messias. Christus.  
Freund. Bruder. Kyrios.

Martha sagt: Kyrie, du bist da.  
Du bist da. Das heißt aufstehen und leben.  
Du bist da. Das Leben gelingt.  
Du bist da. Gott bei den Menschen.  
Martha bekennt: Ja, Herr, das glaube ich!

Nicht weit von Jerusalem, östlich des Ölbergs gibt es einen Ort.  
Der Ort heißt Bethanien. In Bethanien ist das Leben.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott.  
Er hat Erde und Himmel,  
Menschen und Tiere,  
alles, was lebt, geschaffen.  
Wir vertrauen:  
Er nährt und trägt und hält.

Ich glaube an Jesus Christus.  
Er ist nah bei den Menschen,  
bei traurigen und fröhlichen,  
bei Fremden und Freunden.  
Wir vertrauen:  
Er sucht und stützt und stärkt.

Ich glaube an die Kraft,  
die Stärke, die Quelle.  
Sie gehört zu Gott.  
Sie weckt und begabt und bewegt.  
Das ist Leben.

### **Ideen und Impulse zur Vertiefung**

Ausführungen zu den folgenden Vorschlägen finden Sie auf unserer Homepage unter  
<http://www.akd-ekbo.de/gottesdienstentwurf-zum-mirjamsonntag>

*Brief an Martha*

*Textcollage gestalten – Textcollage vorspielen*

*Glaubensbuch gestalten - eigenes Glaubensbekenntnis formulieren*

*Glaubens-Vertrauenszeichen basteln*

*Vertrauensspiele*

*Hände, die tragen*

*Blinde Schlange*

*Blinde über einen Parcours führen*

### **Segen**

Die Kinder stehen im Kreis oder im offenen Halbkreis vor dem Altar. Der Segen wird mit Gesten entfaltet. (aus: Liturgie im Kindergottesdienst, Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern, Nürnberg 2010, S. 275)

Gott, du bist innen...	<i>(Arme vor der Brust kreuzen)</i>
und außen...	<i>(Arme zur Seite strecken)</i>
und um mich herum.	<i>(einmal drehen)</i>
Du gibst meinen Beinen festen Stand.	<i>(fest auftreten)</i>
Dein Segen hält mich geborgen in deiner Hand. Amen.	<i>(Hände der Nachbarn links und rechts fassen)</i>

## ZUSATZMATERIALIEN UND LITERATUR

---

### Verweise auf Hintergrundinformationen auf der Homepage

Auf unserer Webseite, <http://www.akd-ekbo.de/gottesdienstentwurf-zum-mirjamsonntag>, finden Sie folgende weitere Materialien:

- Auferweckung des Lazarus – Predigt von Dr. Christiane Markert-Wizisla am 28.9.2007
- „Den Frauen ein Denkmal“ – zur Geschichte des Namens der Berliner Martha-Gemeinde (Els van Vemde)
- Ergänzende Vorschläge für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Anlagen mit Materialien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Eine Datei eines Liedheftes für den Gottesdienst sowie eine Datei mit einer Sammlung von Glaubensbekenntnissen zur Verwendung für den Gruppenarbeitsentwurf können Sie bei uns anfordern:  
s.cordier-krämer@akd-ekbo.de

### Literaturhinweise

Empfehlenswerte und für das EKBO-Material teilweise verwendete Bücher:

#### 1. für den Gottesdienst

- Bibel in gerechter Sprache, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-055000-3
- Gütersloher Erzählbibel, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-05466-X
- Durch Hohes und Tiefes, Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden, Strube-Verlag, ISBN: 3-89912-120-9
- Singen von deiner Gerechtigkeit, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-05510-0
- Singt Jubilate, Strube- und Wichern-Verlag, ISBN: 3-88981-350-3

#### 2. zum Predigttext

- Kompendium Feministische Bibelauslegung, Seite 535, Gütersloher Verlagshaus, ISBN 3-579-00391-7
- Markert-Wizisla, Christiane: Ein Fenster zur Ewigkeit, Seite 180 ff, Wichern-Verlag, ISBN: 3-88981-384-8
- Linden, Nico ter: Es wird erzählt, Band 6, Seite 198 ff, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-02226-1

#### 3. zu: Martha

- Große Frauen der Bibel in Bild und Text, Seite 268 ff, Herder-Verlag, ISBN: 3-451-26351-3
- Moltmann-Wendel, Elisabeth: Ein eigener Mensch werden, Seite 30 ff, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-01006-9

#### 4. zu: Aufstehen/Auferstehung

- Feministische Theologie, Ein Fernkurs, Studieneinheit Jesus, Seite 35 ff, zu beziehen über: Arbeitsstelle Fernstudium Gelnhausen
- Wörterbuch der Feministischen Theologie, Seite 47 ff, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-00285-6
- Janssen, Claudia: Endlich lebendig, Kreuz-Verlag, ISBN: 3-451-61128-5

#### 5. zu: Glauben/Bekennen

- Wörterbuch der Feministischen Theologie, Seite 237 ff, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-00285-6

- Praetorius, Ina: Ich glaube an Gott und so weiter, Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 3-579-08169-4
- Knapp, Andreas und Wolfers, Melanie: Glaube, der nach Freiheit schmeckt, Eine Einladung an Zweifler und Skeptiker, Herder-Verlag, ISBN: 3-451-06310-7
- Magnis, Esther Maria: Gott braucht dich nicht - eine Bekehrung, Rowohlt-Verlag, ISBN: 3-498-06406-8

### **Für den Gemeindebrief**

#### **Gottesdienst zum Mirjamsonntag**

#### **„Marthas Christusbekenntnis“**

Am..... um.....Kirche.....

In welchen Situationen finden wir Worte, unseren Glauben zu bekennen?

Wann und wo stehen wir auf gegen lebensfeindliche Strukturen, erheben unsere Stimme gegen totbringende Mächte in unserem nahen und fernen Umfeld und woher nehmen wir die Kraft dazu?

Im Mittelpunkt des diesjährigen Mirjamsonntags steht Martha aus Bethanien. Vielen ist sie als tüchtige Hausfrau und Dienerin vor Augen. Im Johannesevangelium begegnet sie uns aber vor allem als starke Frau und Freundin Jesu, die ihren Glauben an ihn in einer für sie bedrängenden Situation nicht verliert, sondern an ihm festhält und der Todeserfahrung entgegenstellt. Durch dieses Bekenntnis wird sie zu einer vorösterlichen Auferstehungszeugin, die uns Hoffnung geben kann.

Wir laden Sie herzlich ein, den Spuren dieser Frau zu folgen und sich in der gottesdienstlichen Gemeinschaft von ihrer Geschichte und ihrem Glauben trösten, ermutigen und inspirieren zu lassen.





Eine Einrichtung der EKBO

■ **EVANGELISCHE KIRCHE**  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
■